

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlags-Adresse  
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 302.

Sonnabend, 30. Dezember 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Gemäßigter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläßt, durch Nachzahlung eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigensätze, Erscheinen an der Wochenschrift. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

1. Auf Grund der Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX vom 5. Dezember 1916 — Nr. 283 der Staatszeitung — können die durch Verordnung vom 12. Juli 1916 beschlagnahmten Fahrradbereifungen in der Zeit bis zum 15. Januar 1917 nochmals freiwillig und gegen Bezahlung der in Punkt 2 dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise an eine der unten verzeichneten Sammelstellen an den von diesen bestimmten Tagen und Stunden — gleich ob Stadt oder Land — abgeliefert werden.

Die nach Ablauf dieser Frist bei der dann eintreffenden Enteignung zu zahlenden Preise werden sich voraussichtlich 10 Prozent unter dem in Punkt 2 ersichtlichen Preise bewegen.

Die Preise betragen:

Klasse	Decke	Schlauch
Klasse a (sehr gut)	M. 4,-	M. 3,-
Klasse b (gut)	" 3,-	" 2,-
Klasse c (noch brauchbar)	" 1,50	" 1,50
Klasse d (unbrauchbar)	" 0,50	" 0,25

Äußer

- Klasse a (sehr gut) fallen nur neue oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen besser Qualität.
- Klasse b (gut) sind gebrauchte nicht verletzte oder geflickte Bereifungen.
- Klasse c (noch brauchbar) sind wenig beschädigte und wenig geflickte Bereifungen.
- Klasse d (unbrauchbar) sind solche Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Wiederverwendung unmöglich erscheinen läßt.

Die festgesetzten Preise werden sofort nach der Übernahme gegen Quittung ausbezahlt. Falls eine Einigung über den Übernahmepreis nicht zustande kommt, werden die Gegenstände von den Sammelstellen vorerst nicht abgenommen und werden später enteignet werden.

Die nicht bis zum 15. Januar 1917 abgelieferten beschlagnahmten Bereifungen werden später enteignet werden.

Die Sammelstelle nimmt gegen Empfangsbescheinigung auch Fahrradbereifungen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, an.

Großenhain, am 28. Dezember 1916.  
1495 o. D. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Sammelstellen.

1. Stadtrat Großenhain über die Einrichtung derselben wird das Nähere von den betreffenden Stadträten bekannt gemacht werden.
2. Stadtrat Riesa
3. Stadtrat Radeburg
4. Gemeinde Gröba
5. Gemeinde Riesa
6. Gemeinde Lampertswalde
7. Gemeinde Merzdorf
8. Gemeinde Zeithain
9. Gemeinde Gröblich
10. Gemeinde Babeth
11. Gemeinde Lens
12. Gemeinde Niedererbersbach
13. Gemeinde Sacka

## Fleischversorgung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 16. Dezember 1916 — abgedruckt in Nr. 293 des Rieser Tageblattes vom 23. Dezember 1916 machen wir unsere Einwohnerschaft besonders darauf aufmerksam, daß von nächster Woche ab die Anmeldung beim Fleischer zum Fleischbezug für die darauffolgenden 2 Wochen jedesmal bis Mittwoch mittags 12 der Woche unter Abgabe der neu zur Einführung gekommenen Kontrollmarken-Abschnitte auf 2 Wochen erfolgen muß.

## Derbliche und Sächliches.

Riesa, den 30. Dezember 1916.

—\* Neujahrsgedanken. Wiederum steht ein neues Jahr wie ein großes Geheimnis vor uns. Wieder springt der Zeiger auf der Weltenuhr um einen Grad weiter, wiederum ist hinter uns ein eisernes schweres Tor ins Schloß gefallen, niemand wird die verflornte Zeit zurückrufen können, um sie noch einmal zu durchleben. Wir aber treten hinein in eine neue Zeit. Wird sie eine neue Zeit sein, oder wieder der alten gleichen? Wird sie eine neue Zeit sein, weil sie schlimmer ist als die vergangene? Wird sie ein Neuland bieten, das wir mit frischem, frohen Gaudeln pfügen und besäen? Sie tragen in uns viele Fragen, mancherlei Gedanken. Sie sind unsere unsichtbaren Begleiter, denen wir die Hände geben, damit sie uns führen. Achten wir darauf auf diese unsichtbaren Begleiter! Die Angst darf es nicht sein. Denn sie ist ein Zeichen der Schwäche. Wir dürfen uns alles nicht schwach sein, sondern ein starkes durchhaltendes Volk. Die Angst verdrängt Zuversicht. Wir dürfen nicht treulos die Erinnerung an eine gnädige Führung bis zu dieser Stunde niederlagen. Wir haben fürwahr in den letzten Kriegsjahren große Ereignisse erlebt. Angst ist die Erbsinnung des Alters. Wir aber sind ein junges Volk, jung-erregt und wollen darum keine

Alterserschütterungen in unserer Jugend tragen. Angst lähmt die feilsche Spannkraft. Wir aber stehen vor einer Höchstspannung unserer Kraft. Sehen wir uns darum den stillen Begleiter an. Kriegswut darf es nicht sein. Wir vernahmen von Rußland und England aus bernsteinen Wunden Stimmen von glühender Kriegselendenschaft. Aber sie ist Zeichen der Gewissenlosigkeit, die die erste Wahnung der Geschichte überhört. Sie wird ein Tyrann des Volkes. Unsere größte Kraft aber ist unsere Freiheit. Die höchste Leistung vollführt die Freiwilligkeit. Kriegswut ist unfruchtbar. Die Widerstandskraft unseres Heeres aber, die Tüchtigkeit unserer Vorkämpfer, ruht auf stillen Kräften. Kriegswut, die den Krieg mit allen Mitteln führen will, ist Niederhebung, ist Trug. Sie muß eine höhere Hilfe annehmen. Sie pocht auf ihre Macht. Sie läßt in sich einen dämonischen Willen. Wir aber stehen zu unserm großen Allerten und kommen ohne eine starke Gottesgemeinschaft nicht aus. Den wollen wir zum Begleiter wählen? Vertrauen soll es sein. Wohl nicht ein blindes, blödes Vertrauen, sondern helles, dankendes Vertrauen! Vertrauen zu der Führung, die uns gegeben ist, schafft uns feilsche Gemeinschaft, die die Kraft erwidert und verdoppelt. Vertrauen unter den einzelnen Schichten unseres Volkes, daß sich nicht wieder Klüften aufzuwerfen dürfen, über die keine Brücken führen, soll uns zu einer sozial denkenden Gesamtheit erziehen. Vertrauen zu einer gerechten Weltordnung, die wohl zulassen kann, daß

sch die Menschen untereinander zerfleischen, aber die immer Muttaaten zu Auferstehungsstaaten neuer Kräfte gewandelt hat, muß uns erheben. Vertrauen zu dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns geliebt hat, wird uns in dieser Welt des Kampfes dennoch höhere Zuflucht, wagenen Mut, lindliche Klarheit verleihen. Dies Vertrauen soll uns an die Hand nehmen. So wollen wir sprechen mit dem Palmisten: „Unsre Zeit steht in Deinen Händen“ (Psal. 91. 10.) GEB. — Treue in der Arbeit. Den bei der Firma G. Moritz Förster, Hochbaugeschäft und Schiffswerft in Riesa, in Beschäftigung stehenden Schiffbauvermeister Ernst Julius Sünde, wohnhaft in Riesa, Zimmerverleger Friedrich Hermann Eberhardt, wohnhaft in Gröblich, Zimmerverleger Karl Moritz Sammlisch, wohnhaft in Leutenich, Zimmermann Richard Moritz Thomas, wohnhaft in Riesa, Schiffbauer Friedrich Wilhelm Schreyer, wohnhaft in Gröblich, Schiffbauer Moritz Gottfried Ritter, wohnhaft in Popitz, Schiffbauer Karl Wilhelm Müller, wohnhaft in Radeburg, Schiffbauer Heinrich Louis Grohe, wohnhaft in Langenberg und Schiffbauer Friedrich Hermann Kern, wohnhaft in Zeithain, ist das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Die Auszeichnung wurde den Genannten im Beisein des Herrn Otto Förster durch Herrn Bürgermeister Dr. Seidler mit entsprechenden feierlichen Worten und Glückwünschen angedeutet. Ähnliche Leute haben der Firma über 30 Jahre, einzelne bis

Bis Mittwoch, den 3. Januar 1917 hat beim Fleischer die Anmeldung für die 2 Wochen vom 8.—14. Januar und 15.—21. Januar 1917 unter Abgabe der Kontrollmarken-Abschnitte mit den Buchstaben P und Q zu erfolgen. Die Abschnitte mit den Buchstaben N und O sind noch nachträglich beim Fleischer auf die Wochen vom 25. Dezember bis 31. Dezember 1916 und 1. bis 7. Januar 1917 abzugeben. Wer also fest mit dem Fleischer wechselt, muß die Kontrollmarken-Abschnitte N und O beim bisherigen und die Kontrollmarken-Abschnitte P und Q beim neu gewählten Fleischer abgeben.

Wer in Zukunft die Anmeldung beim Fleischer unter Abgabe der betreffenden Kontrollmarken-Abschnitte nicht rechtzeitig bewirkt, bleibt für die folgenden 2 Wochen ohne Fleisch.

Der Rat der Stadt Riesa, den 30. Dezember 1916.

## Kartoffelversorgung Riesa.

Kartoffeln können auf die Zeit vom 1. bis 14. Januar 1917, d. i. auf 2 Wochen, auf einmal entnommen werden. Die Händler haben die beiden auf die Zeit vom „1. bis 7. 1.“ und „8. 1. bis 14. 1.“ lautenden Abschnitte von der Kartoffelarte abzutrennen. Hierbei machen wir unsere Einwohnerschaft auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 27. 12. 1916, Kartoffelversorgung betreffend (Rieser Tageblatt Nr. 301 vom 29. Dezember 1916), ausdrücklich aufmerksam mit dem Veranlassen, diese genau durchzulesen und streng danach zu handeln.

Der Rat der Stadt Riesa, den 30. Dezember 1916.

## Sparkasse der Stadt Riesa.

Wegen des im Monat Januar bei uns besonders regen Verkehrs können wir Zinsen-zuschreibungen nur bei Ein- oder Rückzahlungen vornehmen.

Wir weisen hierbei mit darauf hin, daß es auch durchaus nicht notwendig ist, in Sparbüchern die Zinsen gerade am Jahresbeginn aufzuschreiben zu lassen. Dies kann vielmehr ganz gelegentlich, wenn auch erst nach Jahren erfolgen, weil ein Ausverkauf ausgeschlossen ist.

Alle Zinsen, auch wenn sie nicht im Sparbuche stehen, werden nach jedem Jahres-schluß zum Kapital geschlagen und mitverzinst, bis die Höchstsumme, die bis auf weiteres 5000 M. betragen kann, erreicht ist.

Sparkassenverwaltung Riesa, am 18. Dezember 1916.

## Brot- und Speisefettarten-Ausgabe in Gröba.

Die Brot- und Speisefettarten für die nächsten 4 Wochen werden Sonntag, den 31. Dezember 1916 vorm. von 11—12 Uhr in den bekannten Markenausgabestellen ausgegeben. Außer der vorgenannten Zeit werden Brot- und Speisefettarten nicht verabfolgt; dieses gilt auch für die Ausgabestelle im Gemeindeamt.

Gröba, am 29. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Ausgabe von Freibankfleischarten in Gröba.

Um bei dem Verlaufe von Freibankfleisch eine geregelte Abgabe zu erzielen und das oft beobachtete Gedränge des Publikums zu vermeiden, ist künftig bei dem Kaufe von Freibankfleisch von jedem Käufer eine von der Gemeindevorwaltung unentgeltlich ausgestellte Freibankfleischkarte zur Abtrennung des Abschnittes vorzulegen. Die Abgabe des Freibankfleischs erfolgt künftig nach der Nummerfolge, jedoch alle Einwohner, die im Besitze einer Freibankfleischkarte sind, nach und nach Freibankfleisch erhalten können. Die Ausgabe der Freibankfleischarten erfolgt an die Stelle der Ausgabe der Freibankfleischarten gegen Vorlegung der Lebensmittellistenkarten am Mittwoch, den 3. Januar 1917 vorm. von 8—11 Uhr im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 6. An die zum Freibankfleisch berechtigten Einwohner von Gröba erfolgt die Ausgabe der Freibankfleischarten gegen Vorlegung der Brotausweisarten zu derselben Zeit.

Gröba, am 29. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Gemeinde-Verbands-Sparkasse zu Sehda.

Gute Quelle.

Fernruf Nr. 267.

3% Prozent Verzinsung.  
Rückläufigere Kapitalanlage unter Garantie von 11 mit ihren gesamten Vermögen habenden Landgemeinden.  
Unbedingte Verkömmerung über alle Geschäftsverhältnisse, sowohl Behörden wie Privaten gegenüber. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren kostenlos. Nebenzweigungen kostenlos.  
An den Sonntagen vor und nach jedem Quartalsfertigen werden auch Kaffengeschäfte erbetigt.

## Unabhängige Frau

unverfälscht, gewissenhaft und ehrlich, schreibgewandt und sicher im Rechnen, zum Kassieren der Automatenfelder und Ablesen der Gasmesser sofort gesucht.  
Schriftl. Meldungen sind bis 3. Januar unter Angabe der Lohnforderungen bei der unterzeichneten Direktion einzureichen.  
Direktion des Gastwerts Riesa.



zu 45 Jahren, dann gebort. Es ist dies gewiß ein schönes Zeichen des Einernachmens, das zwischen der Firma und ihren Angestellten besteht.

Zeitweilig gesperrter Weibpostpaketverlebr. Wie schon gemeldet, werden vom 23. Dezember bis einschließlich 3. Januar Weibpostpakete im Gewicht über 50 Gramm (Weibpostpakete), und zwar ohne Unterschied, ob sie an Heeresangehörige im Felde oder an die im Inland befindlichen Truppen gerichtet sind, von den Postanstalten nicht angenommen.

**W. Bekandshebung von Nähfäden.** Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bekandshebung von Nähfäden (Nr. W. 600/12, 16 R. R. V.) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Weibepflicht für sämtliche am 1. Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Nähwirme, Nähgarne, Festgarne, Reibgarne, Buchbindarfäden, Konfektionsgarne, Trikotagen, Nähwirme und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf, sowie für sämtliche Flach-, Gans- und Ramie-Nähfäden in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Weibungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Weibepflichtamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Ledemannstraße 10, zu erfolgen. Die gleiche Weibung ist für den am ersten Tage eines jeden Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum letzten Tage eines jeden Vierteljahres zu wiederholen. Von der Weibepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. So sind nicht meldepflichtig bei baumwollenen Nähfäden, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung bei Längen bis zu 200 m weniger als 5 Gros, bei Längen über 200 m weniger als 1 Gros betragen; und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität und Aufmachung, weniger als 10 kg betragen. Bei Flach-, Gans- und Ramie-Nähfäden sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50000 m, und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 kg betragen. Die Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Lagerbuchführung noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Weibepflicht versehen. Ihr Vorbau ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

**Eisenbahngüterverkehr.** Wie bereits durch den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif (Teil I Abteilung A, Nachtzug X vom 1. 11. 1916 und Teil I Abteilung B, Nachtzug II vom 1. 11. 1916) bekannt gegeben, treten am 1. Januar 1917 Gebühren für die Anweisung des Wagens, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfänger in Kraft. Die Gebühre beträgt bei Stückgut 50 Pfa., bei Wagenladungen 3 Mk. für die Frachtlieferung. Mit Wirksamkeit vom gleichen Tage an werden Vorbrude für diese Anweisungen sowie ein Vorbrude für die bei Empfängeranweisungen auszufüllenden Quittungen eingeführt. Nähere Auskunft geben die Einzel- und Güterabfertigungen, bei denen auch Muster der erwähnten Vorbrude — soweit der Vorrat reicht — unentgeltlich zu erhalten sind.

**Schiffsunfall an der Dresdner Albertbrücke.** Der dem Schiffbetreiber Rittler in Königsberg gehörige, große, mit 8000 Bannern beladene Kahn war am Mittwoch vormittag in der zwölften Stunde in Dresden auf den Reusbrücke Strompfeiler der Albertbrücke geraten. Der große Kahn legte sich alsbald vor den zweiten und dritten Strompfeiler und versperre somit das für die Fallschiffahrt bestimmte Brückenloch vollständig. Der mehrfach stark beschädigte Kahn ist vor den Brückenpfeilern auf Grund gesunken, ein großer Teil der Kohlen wurde durch die Strömung hinweggeschwemmt. Im Verlauf des Freitags wurden an das Brack zwei andere Kahne herangebracht, auf welchen man hofft, noch einen Teil der Ladung zu bergen. Der Kahn sollte an der Marienbrücke entladen werden.

**Kohlenversorgung.** Nach neuerer Anordnung vermittelt die Versorgung der militärischen Stellen, öffentlichen Betriebe und der Industrie mit Kohle und Bricketts, soweit der Bezug aus Schwächen erfolgt, die im Bereiche der kaiserlichen Staatseisenbahn liegen, nicht der Kohlenausgleich in Berlin, sondern die Vorkommandantur „C“ in Dresden, Wiener Straße 4. Diese gibt bei Anträgen besondere Vorbrude ab. Die Vorbrude enthalten die näheren Bedingungen, unter denen Bezeichnungen über die bevorzugte Lieferung von Kohlen für die oben genannten Betriebe ausgestellt werden. Der Vorkommandantur liegt auch die Versorgung derjenigen kaiserlichen Betriebe ob, die ihren Kohlenbedarf aus dem benachbarten böhmischen Kohlenrevier decken. Die Anträge sind schriftlich zu stellen. Telephonische, telegraphische oder persönliche Vorstellungen können nicht angenommen werden. Anträge auf Lieferung von Kohlen und Bricketts aus preussischen Gruben (Niederschlesien, Bitterfeld, Weichsel-Weichsel, Nieder- und Oberschlesien und Rheinland-Westfalen) sind an den Kohlenausgleich in Berlin SW 48, Verlängerte Ledemannstraße 10, zu richten.

**Zur Lage der Elbeschiffahrt.** Auf den kurzen Frost, der in voriger Woche einsetzte, ist schneller Umschlag erfolgt und im Gebirge sogar vielfach Schneehelge eingetreten, die ein Wachsen des Wasserstandes unserer Flüsse zur Folge hat. Letzteres wird denn auch schon von der Elbe gemeldet. Das Verladungsgehalt zur Elbe in Böhmen ist in den Biffen des Braunkohleumfanges weiter beschränkt, und wenn der Frachtmartt eine festere Haltung zeigt, ist es lediglich auf die allgemeine Haltung zurückzuführen. Es wurden denn auch zuletzt für Mittelreise 300 W. für die Tonne Grundbrack bezahlet. Das Verladungsgehalt an der Mittelreise ist schwächer geworden und auch das Hamburger Verladungsgehalt zeigt keine Belebung. Die Elbebrachten für Waggengut ab Hamburg sind mit 25 W. für 100 Kilogramm nach Magdeburg und 47 W. nach Dresden unverändert, dagegen erhöhte sich die Kohlenbrack nach Berlin auf 31 W. für 100 Kilogramm. Für die Saale-Schiffahrt ist zu beachten, daß die Verbundener Schleuse vom 2. bis 23. Januar gesperrt sein wird.

**W. Das Beschnelden der Weiden ist unzulässig.** Es ist zur Kenntnis gekommen, daß neuerdings vielfach Weiden beschnitten werden, um auf diese Weise für sie einen höheren Preis zu erzielen. Infolge des entfallenden Materialverlustes lassen sich die beschnittenen Weiden häufig nicht mehr oder nur schwer verarbeiten. Ein solches Verfahren ist unzulässig. Es wird darauf hingewiesen, daß Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt werden und daß in einem starken Beschnelden der Weiden, um sie zu einem höheren Preis zu veräußern, eine strafbare Umgehung der Bekanntmachung V. L. 1888/8. 10. K.R. betr. Höchstpreis für Naturroh (Wangroh) und Weiden vom 1. September 1916 erblickt wird.

**W. Abbera u.** Eine vorzügliche Truppe, bestehend aus 7 Damen, 3 Herren, welcher ein guter Ruf vorausgeht, wird am 31. Dezember (Silvester) im Waldschloßchen ein Gastspiel geben. Der Besuch ist zu empfehlen. Die Truppe wird vom Festen das Beste bieten. Wer einige bessere geeignete Stunden verleben will, gehe (Silvester) ins Waldschloßchen Abbera.

**W. Rührlig.** Mit dem Offizern Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Pionier Karl Schneider im



Carl I.  
Kaiser von Österreich, König von Ungarn



Kaiserin Zita von Österreich,  
Königin von Ungarn

**Die Königskrönung in Budapest.**

X. Budapest, 30. Dezember 1916. Weibung des Ung. Tel. Corr.-Büros.) In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaiser-Königs Carl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

Verschiedene Aste der Krönungszeremonie, die sich teils in Buda (Oft) auf dem rechten, teils in Pest auf dem linken Donauufer abspielten, pflegte, wurden mit Rücksicht auf die Kriegszeit zusammengefaßt. Das alte Buda mit seinen prächtigen Giebelhäusern bildet einen unergleichlichen Schauplatz für die ganz in geschichtlichen Überlieferungen wurzelnde Feier. Die glänzende Erscheinung der Bannerherren, die Dorothee in ihren altertümlichen Trachten, die Mitglieder des Reichstages in den goldburchwirkten, vielfach mit Edelsteinen besetzten Kostümen der nationalen Gala; all dies zusammen, bot ein großartiges Bild, der erhabenen Würde der Feier angemessen. Die Bewohner der Hauptstadt hatten alles aufgeboten, um durch Aufschmückung und Verschönerung der Häuser ihrer begehrtesten Teilnahme an dem Krönungsfeier Ausdruck zu verleihen. Ein Wald von Fahnen und Standarden bedeckte die Doppeltadt. Die Balkone waren mit prächtigen Teppichen belegt und vielfach mit kostbaren altertümlichen Brunnensäulen geschmückt. Die Via triumphalis von der Burg bis zur Kathedrale war mit Flaggenschirmen ausgeschlagen, der Dreifaltigkeitsplatz vor der Kathedrale durch zwei mächtige Ehrenportale abgefaßt.

**Die Krönungsfeier**

nahm schon in frühesten Morgenstunden ihren Anfang. Eine unabsehbare Menschenmenge strömte durch die Straßen, in denen Truppen den Raum für den Krönungszug freihielten. Beide Häuser des Reichstages traten schon vor Morgen grauen, um 6 Uhr früh zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann traten sie unter Führung des Präsidiums den Weg zur Krönungskirche an, die im Herzen des altertümlichen Stadtviertels von Buda liegt. In der Kirche selbst waren schon die aus allen Teilen des Landes herbeigekommenen Vertreter der Komitate und der städtischen Municipien versammelt. Die Krönung muß nämlich nach der Vorschrift der Verfassung im Beisein der berufenen Vertreter der Nation: der Abgeordneten, der Mitglieder, des Magnatenhauses, der Repräsentanten, der Komitate und der Städte erfolgen.

Das Königspar verlief gegen 1/9 Uhr früh die Burg und begab sich im achtschüssigen Salwagen, zu dessen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale angekommen, wurde das hohe Paar von dem Kardinal-Fürstbischof und der Geistlichkeit empfangen und in die Voretotabelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des Heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwert des Heiligen Stephan umgürtet wurde.

Von der Voretotabelle schritt das Königspar dem Hochaltare zu, wo es auf dem Throne Platz nahm, umgeben von den Bannerherren des Reiches. Derauf begann das Hochamt, dessen feierlichster Moment

**Die Aufschauung der Krone**

blühte. Der König triete auf den Stufen des Hochaltars nieder, der Erzbischof von Kalocsa wandte sich an den Fürstbischof mit den im römischen Pontifikale vorgeschriebenen Worten: Hochwürdigster Vater! Die Heilige Mutter, die katholische Kirche wünscht, daß Ihr den Anwesenden Durchlauchtigsten Carl IV. zur Würde des Königs von Ungarn erhebet. Der Fürstbischof richtete hierauf folgende Frage an den Erzbischof: Wissen Sie, daß er würdig und geeignet für diese Würde ist? Der Erzbischof antwor-

tete: Wir wissen und glauben, daß er würdig ist und geeignet für die Kirche Gottes und zur Regierung des Reiches. Derauf legten der Fürstbischof und der vom Reichstag gewählte Vertreter des Palatins, Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der Kirchenfürst die Worte sprach: Empfang die Krone! Der König wurde die Krone über die Schulter gehalten. Brauende Claqueur erfüllten die weiten Räume des ehrwürdigen Doms. Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Burg zurückzukehren. Der König auf dem Throne erteilte hierauf einer Anzahl ausgewählter Kandidaten den Ritterschlag als Ritter des Goldenen Sporns. Alle Ausgeszeichneten haben sich an der Front durch besondere Tapferkeit hervorgetan und empfingen den Ritterschlag in der selbgrauen Uniform.

**Die feierliche Eidleistung.**

Die sich unter freiem Himmel vollzog. Amontenbommer und Glockengeläut verhallen den großen Plagenbild. Alle Versammelten begaben sich auf den großen Platz vor der Kirche, den Dreifaltigkeitsplatz. Dort betrat der König in vollem Krönungsglück die Straße, das Kreuz in der linken Hand, und leistete, die Schwärzinger der rechten Hand zum Himmel erhoben, vor dem versammelten Volk den Eid auf die Verfassung. Rummehr bildete sich der Krönungszug, um den König zu dem Krönungshügel zu geleiten, wo er nach altem Brauch mit dem Schwert des Heiligen Stephan vier Streiche nach den vier Himmelsrichtungen führte, zum Sinnbild, daß er als Oberster Hüter des Reichs entschlossen sei, das Land gegen alle Feinde zu verteidigen.

**Krönungszug.**

Der Krönungshügel war auf dem Sankt Georgsplatz, ungefähr 15 Minuten von der Krönungskirche entfernt, errichtet. Alle Komitate hatten ein Bänliches Erbe aus geschichtlich geweihtem Boden beigezeichnet, so von dem Plage, wo 1223 die Goldene Bulle verfaßt wurde, auch von dem Schloß von Rohacs. Infanterie erschütterten den

Es folgten zu Fuß die Mitglieder des Reichstages und die übrigen vorhin erwähnten Vertreter der Nation, die ungarischen und die gemeinsamen Minister, sodann zu Pferde der Königl. Herold, die elf Fahnenträger und der Oberst-Liebhüter, die Bannerherren mit den Krönungsinsignien, der Palatin-Stellvertreter, die Erzherzoge, sodann der König, etwas vor ihm zur Rechten der Bischof mit dem apostolischen Kreuz, zur Linken der Stellvertreter des Oberst-Stallmeisters mit dem Reichsschwert; hinter dem König die übrigen obersten Würdenträger und die ungarische Leibgarde, sodann im Wagen die beiden königlichen Kommissare, die Kronenschatzer, und die hohe Geistlichkeit. Infanterie schloffen den Krönungszug.

Nach der Zeremonie des Schwertstreiches kehrte der König mit dem berittenen Gefolge in die Burg zurück. Es folgte das Krönungsmahl in der königlichen Hofburg, bei dem der Fürstbischof, der päpstliche Nuntius, der Erzbischof von Kalocsa und der Palatin-Stellvertreter die Würde neben dem Kaiserpaar hatten. Das Königspar wurde unter Führung des Oberst-Mundstügens und des Oberst-Truchseß von den zu diesem Zweck abgeordneten Mitgliedern des Reichstages geleitet.

Die beiden Häuser des Reichstages versammelten sich nach dem Mahle zur Fortsetzung der gemeinsamen Sitzung im Parlamentspalaste und zur Vollziehung des Protokolls, die den Schluß des amtlichen Teils der Krönungsfeier bildet.

2. Pionier-Batt. Nr. 12. Sohn des Haus- und Plantagenbesizers Friedrich Morih Schneider.

**Dresden.** In der vorgelegten Stadtverordneten-Sitzung machte Oberbürgermeister Blüher über den Brand in den Albertstadt folgende Mitteilung: „Beim Sortieren von Munition ist heute vormittag in dem Munitionsdepot Albertstadt, vermutlich durch Explosion, ein Brand entstanden, der auf das umliegende Magazinsgelände übergegriffen hat. Die Ausdehnung des Brandes hat sich noch nicht feststellen lassen. Weiter hat das Unglück auch einige Opfer gefordert. Aber bis übertriebene Gerüchte, die in der Stadt übergeschwirmen, haben, soweit wir bis jetzt die Sache übersehen können, keine Grundlage; ein Arbeiter ist an den Folgen der Verbundungen gestorben, im übrigen sind eine Reihe, und zwar keine große Reihe, einzelner und, soweit wir wissen, auch leichterere Verletzungen vorgekommen. Es besteht nach der Mitteilung, die der Herr Branddirektor mit soeben gegeben hat, nach menschlichem Ermessen für die Stadt keine Gefahr. Die Feuerwehr hat jetzt in den letzten Viertelstunden mit einigen Schlauchleitungen eingegriffen. Inwiefern es ihr möglich sein wird, den Brand einzubannen, das müssen wir einer höheren Gewalt überlassen. Ich muß mich mit Rücksicht auf nahegelegene Interessen auf diese kurze Erklärung beschränken. Ich darf aber bitten, der großen Beunruhigung, die die Bevölkerung beargwöhnungsweise ergriffen hat, doch nach Möglichkeit entgegenzutreten. Zu dieser großen Beunruhigung besteht kein

**W. Laß.** — Das Betreten des gesamten Dresdner militärischen Übungsgeländes, Heller und des gesamten Waldparks ist bis und westlich der Brücknitz, zwischen Dresden und Klotzsche, ist wegen eventuell dort niedergegangener Blüdgänger und der damit verbundenen Gefahr für jedermann verboten. Ausdrücklich untersaht ist jedes Betreten von gefundenen Geschossen und Geschossteilen.

**W. R. n.** Im vorderen Schwammkeimgebiet wurde am Mittwoch von Herren und Damen ein 17-jähriger Gymnasiast bewußtlos aufgefunden, der beim Festessen eines Festens abgestürzt war. Er hatte Arme und Beine gebrochen und Verletzungen am Kopf erlitten und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Ein 17-jähriger Dresdner ist auf der Hochebene beim Birkelstein verunglückt. Er wurde nach der Station Schöna und von da mit der Bahn nach Dresden gebracht.

**W. R. n.** Der Einkommensteuerbedarf der Stadt für das Jahr 1917 beträgt aus der bürgerlichen Gemeinde 681 600 Mark. Die Stadtverordneten beschloßen 165 Proz. Steuer zu erheben, gegen 150 im Vorjahre.

**W. R. n.** Die Zentralkraftfabrik unter städtischer Aufsicht im Schlachthof hat den Betrieb aufgenommen. Derzeit wird Mehlwerk, Leberwurst und Blutwurst. Die Ausgabe der Wurst an die Fleischbetriebe zur Verteilung an die Verbraucher entsprechend ihren Anmeldungen erfolgt bis auf weiteres an jedem Dienstag und Mittwoch.



# Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Dezember 1916.

## Die Friedensbewegung.

Der Entwurf der Entente an Deutschland.  
X Berlin. Das „Berl. Zeit.“ meldet aus Lugano: Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London soll jetzt über alle Hauptpunkte der Antwort der Entente an Deutschland Einigkeit erzielt sein. Das Schriftstück ist lang und werde am Tage der Ueberreichung gleichzeitig in allen verdächtigen Ländern veröffentlicht werden. In Amerika werde die Note der Entente mit besonderem Interesse verfolgt werden.

### Zur nordischen Friedensnote.

X Berlin. Zur nordischen Friedensnote schreibt das „Berl. Zeit.“: Sie unterscheidet sich naturgemäß etwas von der des schwedischen Bundesrates. Die dieser seinen Schritt ausdrücklich als eine Unterstützung der Initiative Wilsons bezeichnet hat, so geben auch die skandinavischen Regierungen ihrer Note diesen Charakter. In Deutschland werde niemand etwas anderes für die Note empfinden, als Dank und Anerkennung.

X Stockholm. Die Friedensnote der drei nordischen Länder wird von der schwedischen Presse einstimmig mit Befall begrüßt.

X Kopenhagen. Zur nordischen Friedensnote bemerkt „Politiken“ u. a.: Die Note sei der Ausdruck des starken unbedingten Friedenswillens, der in allen drei nordischen Ländern herrsche. — „Berlingske Tidende“ führt aus, daß, wonach die heißen und heiligen Wünsche der Völker Europas seien, ein dauernder Friede sei, nicht ein Waffenstillstand für Kämpfer auf einen neuen Krieg.

### Wilson weiß nicht, was er tun soll.

X Berlin. In englischen Blättern, nach denen Wilson jetzt nicht mehr weiß, was er tun solle und daß er ersthaft besorge, daß er zum Kriegführer gezwungen sein werde, statt die Rolle eines Friedensstifters zu spielen, sagt der „Berl. Lokalan.“: Daß von dem Notwendigen nicht viel mehr zu erwarten ist, liegt auf der Hand, ob sonst etwas Wahres an der englischen Stimmungsmache liegt, bleibt abzuwarten.

### Zur Erklärung der französischen Sozialisten.

X Berlin. Zur Erklärung der französischen sozialistischen Fraktion in der Kammer heißt es im „Vorwärts“: Hätten die Franzosen etwas Schärfer nach Deutschland über gehört, so wählten sie längst, was sie seien, und daß ein Grund, den Krieg fortzuführen, für sie nicht mehr bestehe.

### „Die gerechte Sache“.

X Berlin. Zum Rücktritt der verantwortlichen Kriegführer schreibt die „Kreuzzeit.“: Die beständigen Versicherungen, für die gerechte Sache zu kämpfen, mit welchen auch die neuen Männer die entmutigten Völker mit neuer Zuversicht zu erfüllen suchten, würden auf begründeten Zweifel stoßen und die weitere Opferwilligkeit der feindlichen Völker nicht erhöhen.

### Von den Kriegshauptplätzen.

#### Unser Vorstoß am „Toten Mann“.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember 1916.

Auf die letzten Regentage folgte gestern ziemlich klarer Frost, der bis in die Mittagsstunden anhält, um sich dann wieder in Nebel und Nässe aufzulösen. Weideseits regten sich die Flieger sehr. Wir konnten drei Flugzeuge zur Strecke bringen.

In den Bogenen liegen die Franzosen, im Oberbogen die Engländer ihre großen und kleinen Minenwerfer lebhafter spielen. Beide Artillerien kämpfen in verstärktem Maße gegeneinander an. Besonders gewaltig wurde das Feuer wieder im Gebiet der Somme. Der Tag sollte den Franzosen eine unangenehme Ueberraschung bringen. Im Vorstoß vom 15. Dezember an der Nordfront von Verdun, als großer Sieg gegenüber unserem Friedensangebot ausgerufen, ist unausgesprochen verpufft. Die Möglichkeit, daß sie dennoch aus ihrem geringen örtlichen Erfolg weitere Vorteile ziehen könnten, ist ein überraschender harter Vorstoß unsererseits zuvorgekommen, der, auf einer Breite von einem ganzen Kilometer, zwei, an einzelnen Stellen sogar drei Graben tief den Feind den Südrücken des Toten Mannes hinabwarf. Damit haben wir unsere Stellungen hier ungemein verbessert.

Der Erfolg brachte uns zwei Offiziere, 150 Mann als Gefangene, sowie 7 Maschinengewehre ein.

Noch heute in früher Morgenstunde vorgelegene Angriffe gegen unsere neue Stellung erlitten größtenteils schon im Speerfeuer. Rechts anschließende kleinere und größere Patrouillen unsererseits verwickelten getrennt das eigentliche Hauptunternehmen. Wir fügten dem Feinde am Südrand der Wälder von Cheppy und Aoncourt, sowie an der Höhe 304 beträchtliche Verluste zu und nahmen ihm 2 Offiziere und 80 Mann Gefangene ab. Der „Tote Mann“ hat neues Leben und neue Bedeutung in der Verdunsschlacht bekommen.

### Mitred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

#### Zum Siege der Mittelmächte in Rumänien.

X Stockholm. In dem neuen Siege der Mittelmächte in Rumänien schreibt „Stockholmer Dagblad“: Die größte Bedeutung der jetzigen Kämpfe, insbesondere in der Walachei, liegt darin, daß sie den zum Entschluß gelangten russischen Truppen gelten, auf die man die Hoffnung auf eine Wendung der Kriegslage gesetzt hatte. Schon die von den Verbündeten angegebene Gefangenenzahl von 10000 Mann beweist den Umfang des Sieges.

#### Nachrichtlicher Bericht.

X Konstantinopel. Amtlicher Berichtsbericht vom 29. Dezember: An der persischen Front wiesen wir einen von den Russen gegen den Ort Kobaschi (60 Kilometer nordwestlich von Hamadan) gerichteten Angriff ab. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. In der Nacht zum 27. Dezember versuchten die Engländer, mit Granaten unsere Stellung am Garafkanal anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Wir erbeuteten zwei Arten voll Bomben. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

#### Feindliche Berichtsberichte.

Frankreichischer Bericht vom 29. Dezember nachmittags: Aus dem linken Ufer der Maas unternahm noch einer lange anhaltenden Beschließung die Deutschen, wie schon im getriggen Bericht erwähnt wurde und deren Festigkeit sich noch steigerte, gegen Ende des Nachmittags einen heftigen Angriff auf einer Front von mehr als drei Kilometern gegen unsere Stellungen von westlich der Höhe 304 bis östlich des „Toten Mannes“. Der Angriff wurde durch unser Schützfeuer und durch das Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre gebrochen. Nur einzelne feindliche Abteilungen drangen in einen unserer Graben südlich des „Toten Mannes“ ein.

### Der Kreuzerriegel unserer U-Boote.

#### Bericht.

X Bern. „Welt Journal“ meldet aus Rennes: Der Segler „Ambre“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.  
X London. „Lloyd's“ meldet: Die englische Golette „Spinaway“ und der englische Dampfer „Oronia“, 3781

tonnen, sind versenkt worden. Der schwedische Dampfer „Revedla“ soll versenkt worden sein.

## Die jüdische Mobilisierung in Frankreich.

X Paris. Der Senator Henry Beranger brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den die jüdische Mobilisierung eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die jüdische Mobilisierung soll alle Bürger zwischen 17 und 60 umfassen.

### Französisch-englische Besprechungen in London.

X London. Amtlich wird gemeldet: Während der letzten drei Tage haben in London ständige Besprechungen zwischen der britischen Regierung und Ribot, Thomas, sowie anderen Vertretern der französischen Regierung stattgefunden. Es ist eine volle, freimütige Besprechung der Punkte erfolgt, an denen die zwei Regierungen beiderseits interessiert sind. Es ist eine völlige Einigung erzielt worden.

### Keine Kriegsarbeit bei jüdischen Arbeitstagen.

X Berlin. Die Nordd. Allg. Stg. schreibt: Die bekannte Kopenhagener Zeitung „Politiken“ veröffentlichte am 18. ds. Mts. eine Meldung aus Havre, in der auf Grund angeblicher Aussagen russischer aus den deutschen Linien geflüchteter Gefangener die Behauptung aufgestellt wurde, die aus Belgien abgehobenen Arbeiter würden zur Anlage von Drahtverbauern, zum Ausheben von Schützengraben sowie zur Errichtung von Schanzen und Unterlagern für Maschinengewehre und Batterien unmittelbar hinter der Front eingesetzt. Diese Behauptungen sind, wie die bei den zuständigen Stellen eingegangenen Erkundigungen ergeben haben, vollkommen aus der Luft gegriffen. An dem Grundfrage, daß die zwangsweise zur Beschäftigung herangezogenen jüdischen Arbeiter zu keiner Kriegsarbeit angehalten werden, wird von deutscher Seite mit der größten Gewissenhaftigkeit festgehalten.

### Vorschau an die französischen Arbeiter.

X Paris. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf betriffs der Handelsmarine an, der die Regierung ermächtigt, den französischen Arbeitern einen Vorstoß bis zu 200 Millionen zu gewähren. Davon sollen 120 Millionen für Neubauten und 80 Millionen für Schiffkäufe dienen; 50 Millionen werden für Frachtdampfer bestimmt werden, die dem Warentransport zwischen Frankreich und seinen Kolonien dienen.

## Bermischtes.

Er. Der König der Eierhändler. Der König der Eierhändler lebt nicht etwa in Deutschland oder in einem der anderen kriegsführenden Länder, sondern in den Vereinigten Staaten. Dort hat nämlich, wie das Journal zu berichten weiß, ein besonders unternehmender Mann mit Namen James C. Werts sich auf die Bildung grandioser Eierlager geworfen. Bisher hat er in seinem Hauptgeschäft in Chicago nicht weniger als 72 Millionen Eier angesammelt, die er zum Preise von ungefähr 1 Mark bis 1,50 M. für das Dutzend gekauft hat und zu Beginn des Frühjahrs vor der neuen Eieraison um 3/4—1 M. für das Dutzend zu verkaufen gedenkt. Trotz aller Beschwörungen gegen dieses kaufmännisch nicht gerade einwandfreie Vorgehen verharret der geniale Eierkönig bei seinem Pläne, mit der eben beschriebenen, daß das Substitut durch den dank seinen Entwürfen erscheinenden Eiermangel schließlich bedingungslos sich seinen Preisen werde unterwerfen müssen.

Er. Auch ein Trost. Da der von Tag zu Tag zunehmende Kohlenmangel in Frankreich das Publikum in Schrecken versetzt und viele Leute sich schon den Qualen von Nordpolreisen ausgesetzt sehen, hat ein Gelehrter und zwar der Professor Gentil von der Sorbonne den Entschluß gefaßt, seine Mitbürger entgegenzukommen zu beruhigen. Er gibt im „Figaro“ bekannt, daß nach seinen Berechnungen der gesamte Kohlenbedarf der Welt so groß ist, daß noch 7600 Milliarden Tonnen Kohle gefördert werden können. Da die ganze Welt durchschnittlich eine Milliarde Tonnen Kohlen verbraucht, wird es der Menschheit vorläufig noch 7600 Jahre lang möglich sein, die Kohlen zu heizen. Im Vergleich zu dieser Erkenntnis sei die gegenwärtige Kohlennot nur als ein lächerlich gleichgültiger Zwischenfall zu betrachten. Die Summen der Berechnung sind ja tatsächlich beruhigend, aber ob sie die gegenwärtig ungeheuren Wohnungen der Pariser zu wärmen vermögen, ist eine andere Frage.

Wird durch die Futterart das Geschlecht des Rindern zuwachsen beeinflusst? Ein holsteinischer Guddelbauer macht auf eine eigenartige, in festem Ställen beobachtete Erscheinung aufmerksam, und zwar einen Ausnahmefall solcher Beobachtungen an, um festzustellen, ob es sich um einen Zufall handelt, oder ob die alte Frage, inwiefern Ernährung und Geschlechtsentwicklung zusammenhängen, einer Lösung entgegensteht. In einem Jahre sind ihm nämlich zwanzig Kälber geboren worden, von denen nur sechs Bullen, die übrigen vierzehn Küllentälber waren. Auch in seiner Nachbarschaft waren ähnliche Zahlenverhältnisse festzustellen. Die erwählten Muttertiere hatten lange im Stall gestanden und fortierten nur in geringem Maße mit Kraftfutter genährt worden; überhaupt hatte die Fütterung etwas zu wünschen übrig gelassen. Da nun das Rind liebestrebig der Küllentälber kaum zufällig sein dürfte, glaubt der Besitzer, daß das Futter auf die Geschlechtsbestimmung von entscheidendem Einfluß war.

## Blangung der Obstbäume.

Trotz des Frostens, den Obstbäumen bei einiger Blänge bringen, wird dem Obstbau an manchen Stellen noch zu wenig Beachtung geschenkt. Millionen wärdern schädlich für Obst an dem Lande, die unserem Vaterlande erhalten werden könnten. Außerdem bietet ein Dorf mit vielen Obstbäumen gewiß einen freundlichen Anblick. Den Bemühungen der landwirtschaftlichen Vertretungen ist es hauptsächlich zu verdanken, daß man in manchen für den Zweck geeigneten Gegenden angefangen hat, sich intensiver mit dem Obstbau zu befassen. In mehreren Gemeinden wurden die zur Obstweidewirtschaft erforderlichen Geräte gemeinschaftlich angekauft. Ein guter Obstwein ist ein vorzügliches durchsichtiges und dabei unerschöpfliches Getränk während der Arbeitszeiten in der heißen Jahreszeit und würde den Arbeitern besser bekommen als der schädliche, schwächende und dabei teure Schnaps.

Mit dem Pflanzen von Obstbäumen allein ist es nicht getan. Die Bäume müssen auch in zweckmäßiger Weise gepflegt sein. Eine solche Pflege kann deshalb nicht genug empfohlen werden. Es wird vielfach in der Befämpfung des Ungeziefers und der Krankheiten, in der Düngung noch lange nicht genug getan, bzw. es wird oft nicht richtig dabei verfahren. Wer z. B. keine Bäume ausschließlich mit Stallmist düngt, macht einen großen Fehler, da die Obstbäume zum fröhlichen Gedeihen, zur Erzeugung reicher Ernten geländes Dünges Stoffe nötig haben, die im Stallmist in viel zu geringer Menge enthalten sind. Diese fehlenden Stoffe geben wir dem Boden, indem wir ab und zu die künstlichen Dünger anwenden.

Die zu verabreichenden Stoffe sind besonders: Phosphorsäure, Kali, Stickstoff und Kalk. Von den Phosphorsäuredüngern wird am zweckmäßigsten Thomasaschlamm (50 bis 80 Gramm pro Quadratmeter) verwendet, da auch gleichzeitig eine Kalkdüngung stattfindet. Die Phosphorsäuredüngung beschleunigt den Eintritt der Reife der Früchte und beim Holz und wirkt auf Blüten und Fruchtansatz. Als Kalkdünger kommen 25 bis 40 Gramm 40%iges Kalksalz oder die dreifache Menge Kalkit pro Quadratmeter zur Verwendung. Thomasaschlamm und Kalkdünger sind im Herbst und Winter oder im zeitigen Frühjahr auszustreuen und wenn möglich, auf etwa 80 Zentimeter unterzuhaken; Kalkit gibt man jedoch besser nur im Herbst oder Winter. Als Stickstoffdünger wird schwefelhaltiges Ammoniak (20 bis 30 Gramm pro Quadratmeter) oder Sauer verwendet.

Nach Mitte Juli darf man keine Sauer mehr geben, weil sonst die Holzreife eine unliebsame Verzögerung durch die Sauerdüngung erfährt. Bäume, die stark treiben, dürfen keinen Stickstoff bekommen, hingegen Kalk und Kali und vor allem Phosphorsäure. Bei einseitiger Stickstoffdüngung erkranken die Bäume.

Die Kalkung der Obstbäume wird zweckmäßig in dreifachen Jahren vorgenommen. Sie ist besonders da erforderlich, wo die Bäume unter Eispfahnen und auf feuchten Böden unter Krebs zu leiden haben. Denn gleich dem Kalk ist der Kalk für die Gesundheit des Holzes unerlässlich. Am meisten verlangen nach Kalk haben Steinobstbäume; obenan steht der Kirschbaum. Für eine Kalkung verwendet man im Herbst oder Winter auf schweren Böden 12 bis 15 Kilogramm Kalksalz, auf leichten Böden 25 bis 35 Kilogramm Kalkmehl auf dem A. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Arbeiten mit Kalk nur bei trockener Witterung und auf abgetrocknetem Boden geschehen darf. Der Kalk ist innig mit dem Boden zu vermischen.

Auch den Stallmist können wir beim Obstbau nicht entbehren. Denn seine physikalische und seine bakteriologische Wirkung sind auch für den Obstbau von größter Bedeutung. Die Stallmistdüngung ist nach Bedarf nach zwei- bis dreijährigen Pausen an wiederholen. Junge Pflanzen haben von einer Stallmistdüngung den größten Nutzen; man verwendet da den Stallmist mit bestem Erfolge zur Bedeckung der Baumscheiben während des Winters.

Der Stallmist soll nur mächtig tief eingebracht werden. Unrichtig wäre es, wenn man bei Kompostierungen Stallmist in die Pfanzlöcher brüchte. Der Mist würde da verrotten und durch Säurebildung die Wurzel gefährden. Zur Düngung der Pfanzlöcher werden am besten Kompost und Handelsdünger verwendet. Besonders angebracht ist Kompost bei Pfanzungen auf sauren Böden. Sehr bewährt hat es sich, Thomasaschlamm, 40%iges Kali und angereicherter Torfmull in die Pfanzlöcher zu bringen.

Bei der Düngung eines Obstgartens mit Stallmist beträgt die für einen Baum zu bedingende Fläche bei einem Durchmesser der Baumkrone:

- von 2 Metern circa 8 Quadratmeter,
- von 4 Metern circa 24 Quadratmeter,
- von 6 Metern circa 50 Quadratmeter,
- von 8 Metern circa 80 Quadratmeter,
- von 10 Metern circa 140 Quadratmeter.

In geschlossenen Obstbaumbeständen wird zweckmäßig die ganze Fläche gleichmäßig gedüngt, weil sich da, besonders überall Saugwurzeln im Boden befinden.

### Aus der Küche.

Wiesbaden mit brauner Tunte. Von Mehl, Milch, Wasser, wenn man kann auch von einem Ei, etwas Salz, geriebener Muskatnuss, geriebener Semmel, einer kleinen Messerspitze voll Backpulver bereitet man einen dicken Teig, der gehörig geschlagen wird, dann ein Weibchen stehen muß, ehe man mit einem jedesmal vor dem Abstreichen des Teiges in heißes Wasser getauchten Löffel längliche Spahen vom Teig löst. Diese werden in wässern kochendes Salzwasser gelegt und 10—12 Minuten gekocht, dann mit dem Schaumlöffel herausgenommen, in eine erwärmte Schüssel gelegt und mit der innlichen bereiteten Tunte überfüllt. Man läßt feingebackte Zwiebel und 2—3 Löffel Mehl in Butter bräunen, kocht es mit etwas kaltem Wasser glatt, schmeckt Zucker und Essig ab und läßt die dicklich eingedickte Tunte über die Spahen. Statt der Butter kann auch Speck zur Einbrenne dienen.

Stinkfisch. Ein bis einhalb Pfund des jetzt verhältnismäßig reichlich und billig auf den Markt kommenden Stintfisches werden gut gewaschen, roh fein gewiegt und mit eingewickelten, ausgebräunten Weizenbrot, geriebener Semmel, Mehl oder Grieß, Gewürz und Ei oder Ei-Gries kräftig gemengt, bis sich ein fetter Klump formen läßt, den man, wenn das Bindemittel des Eies fest, in einer heißen eisernen Stiefelpanne über Feuer anbräunt und alsdann mit etwas kochendem, durch Weißwürsel oder Fleischextrakt schmackhaft gemachten Wasser übergießt. In der Brühe läßt man ihn 7/8 Stunde gar kochen. Eine Senftunte dazu schmeckt sehr gut.

# Kommenden Dienstag abend gelangt die nächste Nummer dieses Blattes zur Ausgabe.

## Anzeigen aller Art finden beste Beachtung.

Anzeigen-Annahme täglich bis 10 Uhr vormittags, außerdem morgen Sonntag und übermorgen (Montag) von vormittags 11 Uhr an.

Geschäftsstelle des Riesner Tageblattes,  
Riesa, Goethestrasse 50.



Das dem Schützenverein  
gehört allen seinen Freunden  
und Bekannten  
**herzl. Weihnachtsgruß**  
Germann Viehbo aus Niesla  
im Schützen-Regiment 108/5.

Alle werden herzlich  
Freunden und Bekannten die  
herzlichen Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
G. Gardt, Schmiedestr.  
und Frau.

# Café Rädler.

Allen Ihren werthen Gästen, Freunden und Be-  
kanten wünscht  
ein gesundes  
fröhliches Neujahr  
Eure vere. Diätler.

Die herzlichen Glück- u. Segens-  
wünsche zum Jahreswechsel  
wünscht allen werthen Kunden und Bekannten  
Albert Mehlhorn, Wiederschützerei und -Handlung,  
Gröba, Rischtr. 10.

## Vereinsnachrichten

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Niesla. Dienstag,  
2. Jan., abends 8 Uhr Versammlung in der Albterrasse.

## Gesangverein „Amphion“

Unsere 78. ordentliche Hauptversammlung findet  
Sonntag, den 7. Januar, nachm. 5 Uhr in der Albterrasse  
statt. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht,  
Ergänzungswahlen. Anträge, welche schriftlich beim Unter-  
zeichneten anbringen sind.  
Georg Schumann,  
a. Seit. Vorsitzender.

## Turnverein Weida.

Wegen der Lichtstörung am 1. Weihnachtsfesttag fin-  
det eine Wiederholung der Aufführung am 1. Januar im  
Gasthof zu Weidau statt.  
Eintritt 30 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Turnverein Weida.

## Waldschlößchen Röderau.

am Neujahr  
**Militär-Konzert.**  
Artillerie-Kapelle. Anfang 7,5 Uhr.  
Programm vorzüglich gewählt.  
Dazu ladet freundlich ein  
Alfred Jentsch.

## Gasthof Gohlis.

Neujahr (1. Januar)  
**Militär-Konzert.**  
(Artillerie-Kapelle.)  
Vorzüglich gewähltes Programm.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.  
Freundlich ladet ein  
F. Kunze.

## Gasthof Rünchritz.

1. Januar (Neujahr), abends 7,8 Uhr  
Aufführung der beliebtesten Volkslieder

## Flügel-Ritter-Sänger.

Vollständig neues Programm.  
Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Militär 30 Pf.  
Wozu ergebenst einladet  
M. Reusch.

**Geschäfts- und  
Kadepferde**  
sind wieder eingetroffen und  
leben preiswert unter Garan-  
tie zum Verkauf.  
Albert Mehlhorn,  
Pferdehändler,  
- Gröba, Rischtr. 10. -  
Fernsprecher Niesla 685.

## Berufsberatung

für unsere Kriegsschädigten erstellt  
**Stiftung „Heimatdank“**  
Anstaltsstraße: Rathaus Niesla.

**In Niesla** nehmen Stiftungsbeiträge an:  
Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthauskasse, Gas-  
und Wasserwerk, Nieslaer Bank, Allgemeine  
Deutsche Creditanstalt, Aktiengesellschaft, Mitteldeutsche  
Privatbank, Abteilung Niesla, G. W. Searis,  
Nieslaer Tageblatt, Nieslaer Neueste Nachrichten,  
Ortsbrandkasse.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Kriegs-  
trauung beschön sich anzeigen  
Wilhelm Weber und Frau  
Martha geb. Steffin.  
Niesla, den 30. Dezember 1916.



**Schlacht-  
pferde**  
u. verungl.  
kauft stets zum  
höchsten Preis  
Dakar Stein  
Telephon 266.

**Lampen, Knochen  
und Papier**  
kauft zu höchsten Preisen  
Sammelt Carl Niesla,  
Weiherrstr. 1.

**Garten**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote u. B. 1243  
an das Tagebl. Niesla.

**Hausverkauf**  
25 Minut. v. Bahnhof Niesla  
mit groß. Garten. Käufer  
soll ev. 1. 4. 17 einziehen.  
Nehme auch Kriegsanzüge in  
Abt. Anz. 4. bis 5000  
Mark. Hypoth. geregelt. Off.  
unt. G. 124 an d. Tagebl. Niesla.

**Bäckerei**  
Geogründet in best. Geschäfts-  
lage, mit vollständigem Inventar,  
großem Garten, für tüchtige  
Fachleute gute Eristenz, bel.  
4 bis 5000 M. Anzahl. zu  
verkaufen. Off. unt. F. 127  
an das Tageblatt Niesla.

**Waffend für Herrschaften.**  
**2 Doppelponty**  
(Schimmel und Kapptute),  
schnell und sicher, eventl. mit  
Geschütz und Wagen, auch  
einzel. preiswert zu ver-  
kaufen.  
Albert Mehlhorn,  
Pferdehändler, Gröba,  
Rischtr. 10.  
Fernsprecher Niesla 685.  
Winterjacke für Herrn  
zu verk. Schützenstr. 15.

**Wagen,**  
1 reichster Schöninger,  
1 Whisky, 1 vierstiger  
Sandschneider oder ameri-  
kanische Schwinge zu kaufen  
gesucht.  
Kosol, Oberlöhns 5. Dres-  
den, Mühlweg 3.

**Gebr. Damenrad**  
(auch ohne Gummi) zu kau-  
fen gesucht. Offerten unter  
B. 1244 an das Tagebl. Niesla.

**Küchenabfälle**  
und getrocknetes Futter lauft  
W. Wehse sen., Hauptstr. 64.  
Einige Fuder  
Dünger sucht zu  
kaufen  
Gärtnerrei Weida.

**Haben Sie  
das Nieslaer Tage-  
blatt für Januar  
bestellt?**

Die Geburt eines kräftigen  
**Jungen**  
zeigen hoch erfreut an  
Schmiedestr. Dillus Jacob und Frau  
Marischen Jacob geb. Kampfer  
Niesla, 30. Dezember 1916.

Wir können nicht unterlassen, dem hochverehrten  
Ehel. der Firma Gebrüder Schöninger, Herrn Kommer-  
zienrat Schöninger nebst dessen werthen Frau Ge-  
mahlin an dieser Stelle  
für die uns auch im vergangenen Jahr gewöh-  
nen laufenden Unterstützungen, sowie  
für die unermüdete Anwesenheit in reichstem Maße zu-  
teil gewordene Weihnachtsbescherung  
herzlich zu danken.  
Gleichzeitig erlauben wir uns, dem hochverehrten  
Geh. und dessen werther Familie  
die besten Wünsche zum Jahreswechsel  
zu entbieten.  
Die Frauen  
der im Felde stehenden Arbeiter.

**Dank.**  
Für die zahlreichen Beweise der Liebe  
und Teilnahme, welche uns bei dem  
schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes  
und Bruders  
**Alfred Richter**  
Inf.-Regt. 104, 7. Komp.  
von lieben Verwandten und Bekannten von nah  
und fern durch Wort und Schrift zuteil geworden  
sind, besonders auch der lieben Jugend von Gohlis  
und Rünchritz und den lieben Jugendfreundinnen  
von Jakobsthal sagen wir hiermit allen unsern  
herzlichsten Dank.  
Die aber, geliebter Alfred, rufen wir ein  
„Ruhe sanft“ in dein fernes Grab nach.  
Gohlis, den 29. Dezember 1916.  
Die trauernde Familie Gustav Richter.

Heute früh 8 Uhr verschied sanft und ruhig  
nach langen, schweren Leiden mein lieber Gatte,  
unser guter, treuer, sorgender Vater, Schwieger- und  
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Louis Niersch**  
Tischlermeister und Hausbesitzer.  
Dies zeigt tiefbetrauert an  
die tieftrauernde Gattin nebst Angehörigen.  
Neu-Weida, am 30. Dezember 1916.  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag 7,12 Uhr  
vom Trauerhause aus.

Am 29. Dezember früh 7,2 Uhr verschied nach  
längeren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber  
Vater und Schwiegervater, der Schafmeister  
**Michael Ernst Schäfrig**  
im 74. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrauert an  
Anna verw. Schäfrig nebst Kindern  
und Verwandten.  
Beerdigung findet am 1. Januar nachmittags  
2 Uhr vom Trauerhause in Döhlen aus statt.

Am 29. Dezember verschied im 74. Lebensjahre mein  
Schafmeister  
**Ernst Michael Schäfrig.**  
Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit und  
der bronzenen Friedrich August-Medaill.  
Seit dem Jahre 1865 hat er 3 Generationen meiner Familie  
in steter Treue gedient. Seine unermüdete Pflichttreue, selbst  
dann noch, als schwere Krankheit ihn heimsuchte, seine Tüchtig-  
keit, verbunden mit lauterer Gesinnung, sichern ihm ein dauern-  
des, ehrendes Gedenken.  
Rittergut Jahnshausen, 29. Dezember 1916.  
H. Schaeffer.



Für die liebevolle Weih-  
nachtsbesuche der Firma  
Kaiser Wasser, dank  
danken herzlichst  
die Arbeiterinnen.

Allen Nachbarn, Freunden  
und Bekannten, welche uns  
am Tage unserer Silberhochzeit  
reißend beehrt haben,  
sagen wir unsern  
herzlichsten Dank.  
Germann Hermann u. Frau,  
Großenhainer Str. 10.

Sieca 1000 Meter  
**Normalantriebsbleis,**  
gut betriebsfähig, sowie ca.  
12 Personen 60 jährigen  
Rieterwald, an Grubenholz  
passend, bei Falkenberg, Bez.  
Pfalz, sofort zu verkaufen.  
A. Winkler,  
Mühlberg (Elbe).

**Zöpfe**  
ohne Kordel,  
ca. 90 cm lang,  
nur 7,50 Mark,  
22 cm lang 10 M.,  
20 cm lang 12 M.,  
75 cm lang 14 M., Doppelpage  
110 cm lang nur 16 M. Um-  
tausch gestattet. Haarprobe  
kann versendet werden. Preis  
nach Maß. Man verlangt die  
richtige Anwendung der Haar-  
proben. Anderting aus-  
süßlicher Haarproben.  
Haarhaus Richard Laub,  
Berliner-Str. 20.

**Note**  
**Kunden-**  
liste für  
**Selbstverfasser**  
ist jetzt vorrätig in der  
Buchdruckerei  
Sanger & Winterlich  
Niesla, Goethestr. 59.

**Massage**, Hand- u. Fuß-  
pflege lehrt  
Werner, Leipziger, Emilienstr. 1.  
Alle Arten

## FELLE

kauft zum höchst. Tagespreis  
**Otto Weisner,**  
Fellhandlung, Altmarkt 3.

**Zöpfe**  
zu jeder Farbe pas-  
send, in verschiedenen  
Preisklassen von 2,50  
bis 18 M. Zöpfe u.  
Büschel-Verzieren  
werden u. ausgefärbt  
tem Daarangefertigt.  
Hauptstr. 20,  
Endstation d.  
Straßenbahn.

**Seife und  
Seifenpulver.**  
Lassen Sie die Seifen-  
marken für Dezember nicht  
verfallen; dieselben gelten nur  
noch bis 31. Dezember 1916.  
F. W. Thomas & Sohn.

**Felle**  
kauft zu höchstem  
Tagespreis  
Paul Jungfer, Gerbarol,  
Großenhainer Str. 31.

**Töchter-Heim**  
Frau verw. Dr. Orbel  
Meißner, Markt 3.  
Vorsitz. L. Ansbild. i. Haushalt,  
Weihnab., Schneidern, Hand-  
arbeit, geell. Formen, Fort-  
bildung in Wissenhaft. -  
- Prospekt zu Diensten. -

**Lamms Restaurant**  
Röderau  
empfehl. seine freundlichen  
Lokalitäten. - Angenehmer  
Familienverkehr. - Bestge-  
pflegte Biere, K. Speisen.

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlag: Renger & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Weststraße 89. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal. Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Niesau.

N: 302.

Sonnabend, 30. Dezember 1916, abends.

69. Jahrg.

## Seit Kriegsbeginn 3636 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt. Immer neue Friedensnoten.

### Die neuen Kundgebungen neutraler Friedenssehnsucht.

Dem Beispiel der amerikanischen Regierung sind nunmehr auch die Regierungen der Nordsee, Dänemark, Norwegen, und Schweden haben nach gegenseitigen Verhandlungen ihre Gesandtschaften beauftragt, den Regierungen der kriegführenden Länder Noten zu überreichen, in denen sie im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson erklären, daß sie es als eine vernünftige Aufgabe ihrer Pflicht gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die warmsten Sympathien für alle Bestrebungen ausdrücken, die dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Verlusten und Verwundungen, die in stetig steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen.

Gewiß werden auch diese neue Kundgebungen neutraler Friedenssehnsucht nicht an der ablehnenden Haltung ändern, die unsere Feinde unserem Angebot gegenüber einnehmen. Sie können aber bestreben doch noch starke politische Wirkungen auslösen. Unseren Feinden ist nunmehr auf das klarste und unabweisbarste bewiesen, daß die gesamte neutrale Welt mit der öffentlichen Meinung in den Ländern des Viererbundes einer Ansicht darüber ist, daß der Viererbund die Verantwortung für alles fernere Blutvergießen übernimmt, wenn er unseren Konferenzvorschlag ablehnt. Die feindlichen Staatsmänner suchen ihre, wenn nicht formell, so doch sachlich durchaus feindsinnige Politik damit zu erklären, daß sie durch eine Fortsetzung des Krieges eine für sie viel günstigere militärische Lage schaffen, daß sie sogar Deutschland und seine Verbündeten vernichtend schlagen lassen könnten. Dann würden sie ihnen ihre, zugleich die neutralen Staaten von der Gefahr eines deutschen Joches befreienden Bedingungen diktieren können. Glauben die Neutralen auch nur im geringsten an eine solche Möglichkeit, so würden sie ihre Friedensnoten bis zu einem Zeitpunkt verschoben haben, wo nach ihrer und unserer Gegner Auffassung die strategischen Ergebnisse besser ausgereift gewesen wären, denn nach wie vor dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die große Mehrheit der Bevölkerung in den neutralen Ländern auf der suggestiven Wirkung deutscher Lügen über den feindlichen Waffen als den unserigen den Sieg wünscht. Denn nun, wie es unsere seltensete Uebersetzung ist, die unerhört blutigen Kämpfe, die nach feindlichen Wünschen noch ausgetragen werden sollen, das Kriegsgeld weiter zu unseren Gunsten verändern; wie sehen dann unsere Gegner in den Augen der Neutralen da, die sie heute, auf Grund ihrer Uebersetzung von der Unüberwindlichkeit der Mittelmächte vor einer nächsten Fortsetzung des Krieges für unwahrscheinliche Kriegsziele warnen. Die Friedensnoten Deutschlands, Amerikas und der bedeutendsten europäischen neutralen Staaten haben ihnen beizeiten Gelegenheit gegeben, sich auf die Grenzen ihrer Kraft zu besinnen und sich ernsthaft und gründlich zu überlegen, ob sie unter den in der deutschen Note angebotenen, wenn auch nicht näher bezeichneten, vernünftigen, auf keinen Fall demütigenden Bedingungen sich wenigstens auf den Versuch einer Verhandlung einlassen sollen oder ihre Unschuld unermesslich vergrößern wollen. Durch feindliche Auskünfte werden sie dann den völligen Zusammenbruch ihres moralischen Ansehens in der Welt vernichten können.

Präsident Wilson hat an die feindlichen Regierungen eine zweite Note gerichtet, um den Eindruck der ersten Note zu unterbrechen und des weitesten zu erläutern. Der englischen Regierungsfreien nachstehende Marschall Generalian glaubt verifiziert zu können, daß auch dieses Schriftstück die Haltung der Verbündeten nicht ändern würde. Etwas anderes war auch nicht anzunehmen. Man kann es dem Präsidenten Wilson nachfühlen, wie sehr es ihn ärgert, daß seine Absichten gerade von den maßgebenden Kreisen der Mächte verurteilt wird, deren Kriegsziele er doch im Grunde überwinden möchte. Sollte er dies nicht, so würde er kaum Wert darauf gelegt haben, seiner in den Viererbundstaaten ungenügend angenommenen ersten Note eine gewissemaßen um Entschuldigende ditzende zweite folgen zu lassen. Zwingende Interessen des amerikanischen Volkes erheben es außerdem, daß Präsident Wilson die seinen europäischen politischen Freunden vorläufig unabweisbar Bemühungen um den Frieden fortsetze. Eine weltgeschichtliche Ironie will es, daß gerade dieser durch und durch anglophilisch geführte amerikanische Staatsmann trotz inneren Widerstrebens dem Frieden die Bahn brechen helfen muß.

### Die Ueberreichung der skandinavischen Friedensnote.

Aus Berlin wird gemeldet: Der schwedische Gesandte, der dänische und der norwegische Gesandte haben im Auftrag ihrer Regierungen gestern im Auswärtigen Amt gleichlautende Noten überreicht, die wie nachstehend in deutscher Uebersetzung wiedergeben:

Die königliche Regierung hat mit dem lebhaftesten Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gemacht hat, um die Maßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jedes Bemühen zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden, sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird, würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Ueberbeber besetzt ist.

Aus Wien wird gemeldet: Der schwedische Gesandte und der dänische Gesandte haben gestern im Ministerium des Äußeren die mündlich übereinstimmenden Noten überreicht, in welchen ihre Regierungen ihre Sympathie für den Vorschlag des Präsidenten Wilson, die Hoffnung ausdrücken, daß seine Initiative zu einem Ergebnis führen möge.

### Die U-Boot-Beute im November.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Im Monat November sind 188 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Brutto-Register-Tonnen wegen Beförderung von Waren zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen. Seit Kriegsausbruch sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelschiffsraumes verloren gegangen; davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Erläuterung der vorstehenden Zahlen möge gesagt werden, daß die Anzahl der bisher durch unsere U-Boote versenkten feindlichen Schiffe etwa 87% der Stärke der gesamten deutschen Handelsflotte entspricht. Die Verluste, die auf englisches Konto allein zu setzen sind, betragen die Summe der japanischen und italienischen Handelsflotte zu Beginn des Krieges überhaupt oder die um 1/2 Million Tonnen vermehrte Stärke der französischen Handelsflotte. Der Laderaum der im November versenkten Schiffe würde verteilt auf Eisenbahnwagen 33 000 Eisenbahnwagen zu je 15 To. in Anspruch nehmen. Ohne Zwischenraum zusammengehoben würden diese Eisenbahnwagen 660 Güterzüge zu je 50 Wagen ausmachen und eine Strecke von mehr als 200 Kilometern bedecken, also ungefähr eine Entfernung von Berlin nach Götting. Der Laderaum aller seit Beginn des Krieges versenkten Schiffe würde 300 000 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen ausmachen und eine Strecke von ungefähr 2000 Kilometern bedecken, was einem Schienenstrang vom Hamburg über Berlin nach Petersburg gleichkommen würde.

Wie einschneidend die Tätigkeit unserer U-Boote auch für die militärischen Operationen zu Lande ist, geht aus den Versicherungen eines rumänischen Diplomaten hervor, die zuverlässig gemeldet wurden. Der rumänische Diplomat beklagte sich bitter darüber, daß 60% der für Rumänien bestimmten Munition ein Opfer der deutschen Unterseeboote

und Minen geworden sei. Man ersieht daraus, von wie einschneidender Rückwirkung die Tätigkeit unserer deutschen U-Boote im nördlichen Eismeer auf die Operationen in Rumänien gewesen sind.

### Ein guter Fang.

Eines unserer Tauchboote hatte unlängst, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird und bereits im gestrigen „Nies. Tagebl.“ zu lesen war, im Eismeer einen Dampfer der russischen freiwilligen Flotte abgefangen. Der polizeiliche Ortungsdienst hat dann allerdings hinterher ermittelt, daß es sich um einen guten Bekannten, einen geborenen Deutschen handelt; nämlich um das Schiff der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“, das bei seiner Ueberführung von den falschen Russenamen „Suchan“ angegeben hat. Es ist durch den Kriegsbeginn im Hafen von Vladivostok überbracht und in den Dienst unter Moskauer Fahnen gestellt worden. Die genannte Linie wird heftig über die Einbringung dieses Ausreißers sein. — Und mit den Hamburg-Amerikanern jubelt die ganze Nation. Nicht allein um des eigenen Gewinnes willen, den diese Beute darstellt, der sich auf viele Millionen beläuft, sondern mehr noch, weil unsere Feinde die Einbuße der außerordentlich wertvollen Ladung bitter empfinden werden. Stecke der Dampfer doch gepackt voll von hochklassiger Munition und sonstigem Kriegsbedarf! Allein 150 000 Kilo eines ungemein wertvollen Sprengstoffes sind in dem Schiffstörper gefunden! — Jüngst erst war frohe Kunde aus Archangel gekommen von einer Riesenexplosion, welche unter den Vorräten teils der Speicher am Lande, teils noch unentladener Schiffe im Hafen gehörig aufgeräumt hatte. Und nun folgt der zweite Streich dem ersten auf dem Fuß! Hoffen wir, daß ein dritter, vierter usw. folgen, daß dem Russen sein aufgebauter Behnachtsstich am fernem Nordmeere gehörig auseinander krache. — Der absolute Wert der Munitionsladung des „Suchan“ beläuft sich auf ungefähr 20 Millionen Mark; der relative Wert für Rußland und damit auch der Verlust ist jedoch ein weit höherer. Dr. Wilson, der bekannte englische Publizist und sehr gute Kenner der russischen Verhältnisse, erklärte kürzlich, daß in ganz Rußland bisher nur etwa 30 000 Geschosse am Tage hergestellt werden können; mithin würde die an Bord der „Suchan“ befindliche Geschossmunition allein der Wochenproduktion der gesamten russischen Kriegsindustrie gleichkommen.

### Ein dänisches Echo.

In einem dem Korrespondenten der „Telegraphen Union“ bereits gefahren zugänglich gemachten Beitrag über die heute erscheinende Zeitung „Politiken“ sagt dieses angehende Blatt: Die Note der nordischen Staaten bilde den Ausbruch des starken und unbedingten Friedenswillens, der alle neutralen Staaten beherrsche. Einem kleinen neutralen Staat wie Dänemark liegt es fern, sich mit Randfragen und Anweisungen in Angelegenheiten der Großmächte einzumischen, und Dänemark wolle in absoluter Neutralität verharren. Aber die gefährlichen Wirkungen des Krieges berühren die Neutralen wie die Kriegführenden fast in gleicher Weise. Die internationalen gemeinsamen Interessen auf allen Gebieten hätten eine so starke Zunahme erfahren, daß kein Land vom Krieg unberührt sein könnte.

### Wilson's Sondernote an den Viererbund.

Nach Erkundigungen der „B. Z.“ in Berliner diplomatischen Kreisen handelt es sich bei den Londoner Verhandlungen über eine zweite Friedensnote Wilson's nicht um eine Kundnote an die kriegführenden Mächte, zum mindesten ist in Berlin eine solche nicht eingetroffen. Dagegen ist tatsächlich der englischen Regierung und vermutlich auch den anderen Entente-Regierungen eine zweite Note überreicht worden, die verschiedene Aufklärungen zur ersten Note bringt. Der deutschen Regierung eine zweite Note zu überreichen, erlirbt sich durch die grundsätzliche Zustimmung zu Wilson's ersten Note.

### Geringe Friedensaussichten.

Zur Lage schreibt der Berl. Z. M., daß die Hoffnungen, aus den wiederholten Friedensangeboten der letzten Zeit könne auch wirklich schon jetzt der Friede hervorgehen, trotz der Aufrechterhaltung der neutralen Mittelmächte, sehr im Schwanken begriffen ist. In Wiener diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, es sei unwahrscheinlich, daß die Entente-Regierungen sich schon jetzt einem gegenständlichen Verfahren zur Erzielung des Friedens geneigt zeigen würden. Ein augenblicklicher Erfolg unserer Friedensbemühungen sei nach der jetzigen Sachlage wohl nicht zu erwarten.

### Die Verleumdungen der Ententepresse.

Aus Lugano wird gemeldet: Um den Völkern der Mittelmächten einen möglichst einleuchtenden Grund für die bevorstehende Ablehnung des deutschen Angebots, die Verhandlungen zu beginnen, zu geben, greift die Ententepresse häufig zu der Unterstellung, Deutschland verlange gleichzeitige mit dem Beginn der Verhandlungen einen Waffenstillstand. Daraus wird dann willkürlich die weitere Verleumdung aufgebaut, Deutschland verfolge die Absicht, die gleichzeitige Aufhebung der Blockade in hinterlistiger Weise zu erlangen, durch welche Maßnahmen die Mittelmächte während der Dauer der Verhandlungen militärisch und wirtschaftlich neue Kräfte für den Wiederbeginn des Kampfes schöpfen würden, wenn der Viererbund, wie man mit Bestimmtheit erwartet, die deutschen Bedingungen zurückweist.

### Ungeduld in Italien.

In Italien beginnt sich über die Verzögerung der Antwortnote des Viererbundes lebhaft Ungeduld bemerkbar zu machen.

### Neuer Kabinettswechsel in Rußland.

Wie die Berl. Ztg. von einer in die politischen Verhältnisse Rußlands eingeweihten Persönlichkeit erfahren haben will, soll schon in der nächsten Zeit ein neuerlicher Kabinettswechsel in Rußland bevorstehen. Der Ministerpräsident Trepow soll zurücktreten und Salomon zu seinem Nachfolger berufen werden.

### Die deutsche Antwort in Amerika einetroffen.

Der Text der deutschen Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson ist gestern in Washington angekommen.

### Günstige Kriegslage überall.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Während an der Ostfront eine Ruhe herrscht, die den Russen durch den Gang der Ereignisse aufgezogen ist, hat sich auf der Westfront der Geschicksschmerz teilweise mit Heftigkeit fortgesetzt. Besonders in den nördlichen Frontteilen machte sich diese größere Geschicklichkeit bemerkbar. Inzwischen ist uns vor Verbund, auf dem linken Maasufer, ein gut vorbereiteter Angriff gestützt, der immerhin als eine Antwort auf die französischen Massenangriffe hinsichtlich des Flusses gelten kann. Durch einen Vorstoß am Südrande des „Toten Mannes“ und der Gruppe 304 haben wir unsere Stellung dort wesentlich vorgeschoben und verbessert, alle Gegenangriffe der Franzosen zurückgewiesen und eine annehmbarere Beute betriebsmäßig. Abgesehen von dem tatsächlichen Erfolge beweisen solche Angriffsversuche unseren Gegnern, daß wir die Vorhand im Kriegsspiel auch dort nicht an sie abgeben haben, wo ihre zahlenmäßige Überlegenheit am meisten ist und noch durch eine gewaltige Masse von Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern unterstützt wird.

In Macedonien, an der italienischen Grenze, in Albanien ist der Stillstand der Handlung wenig oder gar nicht unterbrochen worden, in Rumänien hingegen geht die deutsche Verfolgung mit angeschwächten Kräften weiter und hat man auch den rechten Flügel der Armeen von Arz in Bewegung gebracht, der in den Quellflüssen des Titos und der Putna seine Front in glücklichen Kämpfen ostwärts vorgeschoben hat. Die Armeen von Falkenberg schießt sich über Dumitresti an diese Kräfte an, ist an der Straße Rimnicul-Sarat-Focani vorgerückt, hat die Grenzlinie östlich dieses Ortes übergriffen und dehnt sich bis zum Unterlauf des Buzucflusses aus. Die Beute des 28. Dezember beträgt wieder gegen 300 Gefangene, Geschütze, Maschinengewehre. Mehr und mehr nähert sich das Heer dem Unterlauf der Putna, der die Grenze der Walachei gegen die Moldau bildet. Inzwischen hat die Dobrudscha-Armee weitere Fortschritte gegen den Brückenkopf von Ratichin gemacht.

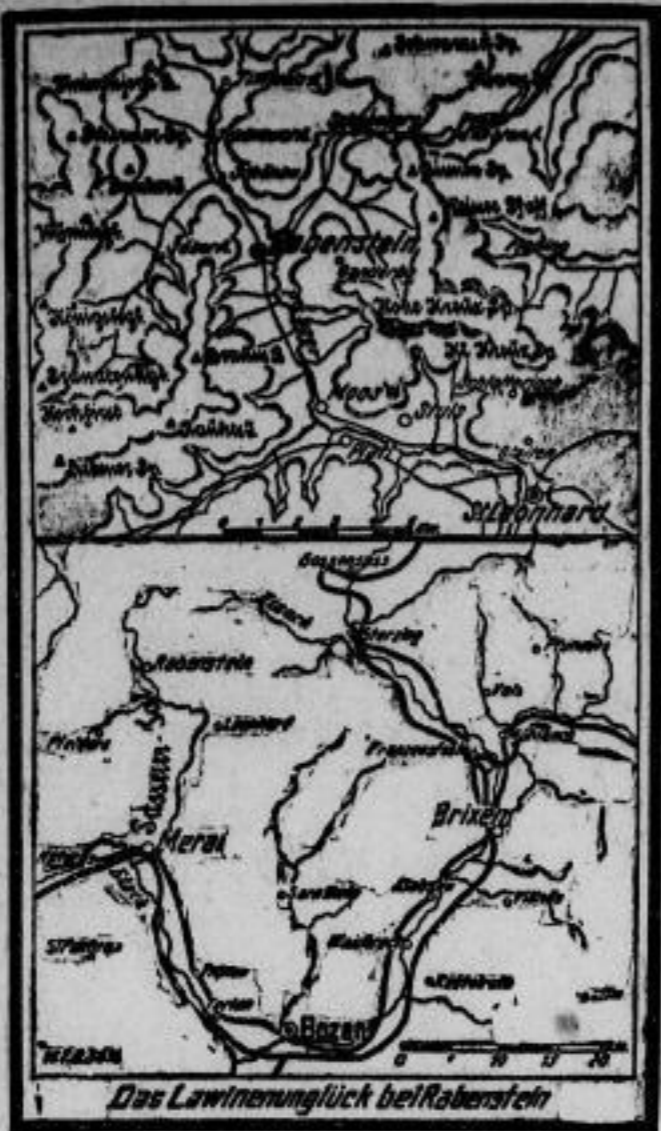
### Kriegsnachrichten.

#### Der österreichisch-ungarische Generalkommando.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 29. Dezember 1916: Oestlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich und nördlich von Simnicul-Sarat drängt die Armeen des Generals von Falkenberg den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgebirge nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayrischen Truppen des Generals Krafft von Mallenberg erneut Gruppen. Die zu diesem gehörige Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger steht vor Dedulesci im Kampf. Auch der Südfügel der von Generalobersten Erzherzog Josef befehligten Oesterfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entziehen dem Feinde im oberen Babala-, Karuja- und Putna-Tale eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erklimmen bei Sarja nordöstlich von Soos-Neas feindliche Linien. Der Feind liegt bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Focani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung. Ein österreichisch-ungarischer Flugzeug-Beschwader besetzte am 27. d. M. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Onesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Abipach-





Das Lawinenglück bei Rabenstein

Tale schoß einer unserer Kampflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Südbölicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

**Höhe sächsische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.**

Aus Dresden wird gemeldet: Seine Majestät der König haben heute dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm überreicht: Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Eurer Excellenz als ein Zeichen der Dankbarkeit, die Ich selbst, Mein Volk und Meine Armee Eurer Excellenz entgegenbringen, am heutigen Tage das Großkreuz Meines Militär-St.-Heinrichs-Ordens zu verleihen.

Gleichzeitig verleihe Ich Eurer Excellenz treuem und genialen Helfer, dem General der Infanterie Ludendorff, das Großkreuz des Albrechts-Ordens mit goldenem Stern und Schwertern.

**Die große französische Handelsunterbilanz.**

Nach der amtlichen französischen Statistik hat die Unterbilanz des französischen Außenhandels für die ersten elf Monate des laufenden Jahres fast 18 Milliarden Franks erreicht.

**Diebstähle an gefallenen englischen Offizieren.**

Neuere „Hott. Cour.“ enthält einen Bericht aus dem englischen Unterhaus vom Donnerstag. Danach klagte Generalmajor Sir Charles Hunter über zahlreiche Diebstähle, welche an gefallenen englischen Offizieren begangen worden seien. In fast allen Fällen, wo die Ausrüstung nach England zurückgeführt wurde, waren sämtliche Wertgegenstände gestohlen. Neben hat Hunderte von Briefen von Eltern erhalten, die über solche Diebstähle klagten. Auch Generale haben ihm darüber geschrieben. Ein General erklärte, daß in 75 Fällen die Belohnungen toter Offiziere vollständig ihrer Wertgegenstände beraubt worden waren. Das

muß durch andere eigenen Deuts gesehen sein, sagte er, mein Blut kocht noch, wenn ich an meine toten Offiziere denke. Alles was von ihren Belohnungen weggenommen, Helmhüter, Uhren, Geld und Schmuckgegenstände. Die Belohnungen waren keinen Augenblick in den Händen der Briten gewesen. Kann man einen deutlicheren Beweis verlangen, daß unsere eigenen Deuts diesen Raub begehen? Die Diebstähle scheinen zwischen der Zeit vorgekommen zu sein, wo die Offiziere in der Feuerlinie getroffen waren und der Zeit, wo sie das Hospital hinter der Front erreichten.

**Ein neuer schwerer Witterungsbruch durch Rußland.**

Nach einem Berichte des deutschen Gesandten in Peking an das Auswärtige Amt in Berlin sind 8 aus russischer Kriegsgefangenschaft in Tschelkoffskafel nach Urga entkommene deutsche Offiziere, Major Gräß, Rittermeister im Kaiserlichen Regiment Königsmeyer Nr. 18, Ludwig Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 18, Hans von Hoffmeister, Leutnant der Inf. im Kaiserlichen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Orte Tsolin in der äußeren Mongolei nahe der Grenze der inneren Mongolei erschossen worden. Einzelheiten fehlen. Der chinesische Resident in Urga hat beim russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen in der äußeren Mongolei zu kümmern habe. Deutsche Kriegsgefangene gingen ihm nichts an. Der russische Gesandte hat gegen diesen russischen Witterungsbruch, der eine frasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

**Englischer Schiffahrtskontrollleur.**

Die gestrige „Times“ meldet, daß ein englischer Schiffahrtskontrollleur ernannt wird. Ihm wurde ein beratender Ausschuss von Schiffahrtsfachverständigen zur Seite gestellt, der Maßnahmen zur Beschleunigung der Neubauten erwägen soll. Gleichzeitig wurde ein Handelsfahrtsprogramm entworfen. Der Name des neuen Kontrollleurs wird nicht genannt.

**Feindliche Seereisberichte.**

Frankösischer Bericht vom 28. Dezember nachmittags. Nach neueren Meldungen gelang gestern eine Minen Sprengung der Franzosen in der Gegend von Bourdeaux vollständig. Einer der entstandenen Krücker ist 120 Meter lang und 40 Meter breit. Auf dem linken Ufer der Waas schlugen die Franzosen mittels eines deutschen Handbretts ab, der sich gegen die Abhänge der Höhe 304 richtete. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Flugzeugen: Es bestätigte sich, daß der Unterleutnant Beurteur am 28. dieses Monats über dem Meer von Bourdeaux mit 15 Flugzeugen abgeschossen, und an demselben Tage sollte der Unterleutnant Guymener östlich von Wiscy sein 24. und am folgenden Tage südlich von Wiscy sein 26. Flugzeug herunter. Ein anderes deutsches Flugzeug wurde gestern nach Luftkampf mit einem französischen Flieger bei Amicourt am Boden. Englische Seeflugzeuge bewachen gestern die Hochhöfen von Dillingen mit 11 Agr.-Bomben. Französische Flugzeuge führten gestern und heute nacht verschiedene Bombardements aus. Die Bahnhöfe von Montmeda, Pierpont und Longouan wurden von zahlreichen Geschossen getroffen. Desgleichen wurden 720 Agr.-Granaten auf die Werke von Diebenhofen und Jocus (Hies-Becken) geworfen. 90 120-Agr.-Geschosse wurden auf die Hochhöfen von Rombach, 60 auf die Hochhöfen von Hagendingen geworfen. Zwei französische Luftschiffe bombardierten die Metallurgischen Werke von Neulichen.

Frankösischer Bericht vom 28. Dezember abends: Auf dem linken Ufer der Waas belegte die feindliche Artillerie von der unfrigen kräftig belämpft im Laufe des Tages die Stellungen an der Front Loter Mann-Höhe 304 mit heftigem Feuer. In Vorbringen ist und ein Handbretts auf einen feindlichen Graben nördlich von Wiscy geschickt. Mir erbeuteten zwei Maschinengewehre.

**Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.**

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre kämpfte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem wütenden Brand empor. Dieser ergriff die ganze annähernd 30 Kilometer breite Front von Beaumont nördwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordseite zu verbreitern. Über obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Berme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nicht erörterten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Ghinchy bis zur Somme. Mit ädrem Jutrimm behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und mußten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stoß halt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Guilleumont und Le Forest in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September setzten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Forest und der Somme fort und entziffen und am 6. das beizumstrittene Dorf Ghinchy. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen hielten sich bei Ghinchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Kämpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolgreiche Teilangriffe der Engländer am Foucaucourt abe ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortwährenden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ghinchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feind den Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Ghinchy waren die Verteidiger in die sogenannte Marriéres-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach härtester Artillerieberei- tung am 12. September von den Franzosen überannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Teil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Teil verbreiterte er am 14. durch die Erfärmung des Gehöfts Le Forest westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig umschlossen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Nach höchster Feuerfesselung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcellette, Martinvulch und Hies zurück, so daß nimmermehr die Höhenstellungen, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Verlusten der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpöfeten Kataomben gefunden hatten, die sich unter dem Drie hinstreckten. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigen Widerstand den Angreifern Trost, obwohl das konzentrierte Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlregen überschüttete. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen stauete die Nordschlacht nicht ab, ohne daß die britischen Teilkämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten. Der Gegner holte zu einem Hauptstöße aus. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcellette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles-Rancourt vorstießen. In diesem und dem folgenden Tage mißlang alle feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach furchtbarer zweitägiger Artillerieschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fest im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Caucourt-Abbade und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffes aber von Caucourt-Abbade bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt-Rancourt vor und gewann dabei beiden Dörfern, das ganze Zwischen Gelände mit Leboeuvis und Morval und das endlich vollkommen umhüllbar gewordene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchzuschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feinde bei einem höchstniedrigen von Munition und rüchrichtlofer Operation seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tage die erhärtete Widerstandskraft unserer Truppen in hellem Lichte. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages scheinlich dem Scheitern hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heftigegehrter und sehr langsam mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Ede bei Thiepval hatte bisher dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Re-

**Ein verwickelter Fall.**

Roman von Jost Freyherren von Steinach. 22

„Nein, mein, die Sache verhält sich schon so, wie ich gesagt: Derfelbe, der am 15. mit dem Großen Ring gefahren ist, ist nach 7 Uhr, also als es regnete, zu Fuß bis hierher gegangen, hat die Türen mit Nachschlüsseln geöffnet, falls man ihm die Korridortüren nicht anderweitig geöffnet hat, und hat, nachdem er diesen Raum betrat, nur einige Schritte getan, um dann zur Sicherheit das Schußwetz anzuziehen; Sie können dort, wo die Spuren aufhören, auch ganz deutlich die Stelle wahrnehmen, wo seine Stiefeln während des Raubes gestanden haben. Betrachten Sie nun die Fußspuren genau, so bemerken Sie, daß die rechte etwas deutlicher ausgeprägt ist als die linke, ein Symptom, daß er den rechten Fuß nicht aufgedrückt hat als den linken, für mich erleidet es keinen Zweifel, daß er an dem linken Bein eine Wunde hatte oder lahmt. Er war also nach 7 Uhr in dieses Zimmer gedrungen, und zwar mußte es schon dunkel geworden sein, also zwischen 9 und 10, denn sonst hätte er nicht nötig gehabt, sich eine Blendlaterne anzuzünden.“

„Woher wissen Sie denn das mit wieder?“ fragte Fabricius, denn dieser bewillte Cavaliers allmählich unheimlich wurde.“

„Sehr einfach. Dort neben der Mauerlinie steht ein polierter Eisenstuhl; bitte, gehen Sie hin, und Sie werden am Ende die Finger eines kleinen Schmiedehamers bemerken.“

„In der Tat, mein Herr, merkwürdig!“ erwiderte der andere kopfschüttelnd. „Daß das alles uns andern gar nicht anfallen ist!“

„Welche haben Sie es auch bemerkt, aber Sie haben nicht die nötigen Konsequenzen daraus gezogen. Glauben Sie nicht, daß schon ungefähre Wächter vor Röntgen die sogenannten X-Strahlen beobachtet haben werden, ohne aber auf den Gedanken zu kommen, daß es sich um etwas Neues, Unbekanntes handelte? Das Gerste ist weiter nichts als eine ewige Wiederholung des alten Kolumbus, der es versteht, zum ersten Male ein Ei auf die Spitze zu stellen, indem er es einfach umbricht. Das können Sie nachher nachsehen, wenn Sie nicht wie die Dörren am Berg herunter-

Der Geheimrat lachte jovial.

„Ihre Bemerkungen sind für mich sehr schmeichelhaft. Doch nun weiter! Jetzt bin ich auf Ihre Beschreibung der Person des Verbrechers begierig.“

„Auch das ist äußerst einfach. Ich fand nämlich dieses Haar, und zwar an jener Stelle, wo die Stiefeln gestanden haben, so daß ich annahm, daß es dem unbekanntem Diebe gehörte.“

„Er zog aus der Tasche seines Notizbuches ein kleines Stückchen Papier, aus-dem er sorglos das Beweisstück herauswickelte.“

„Wie Sie sehen, es ist braun und gelockt, und zweifellos ein ziemlich langes Barthaar, das sich vom Kopfhaar durch größere Starchheit auszeichnet. Ich habe es durch das Mikroskop untersucht, es ist zwar braun, zeigt aber alle Merkmale einer schon etwas älteren Persönlichkeit, indem es an einer Stelle leicht ergraut ist, was bei braunen Haaren ungefähr im Anfang des Mitte der vierzig Jahre eintritt. Es ist, wie Sie weiter sehen können, außerdem etwas gewellt, und nach der Länge zu urteilen, muß es aus dem Rinnbart herkömmlen und zwar aus einem gestutzten.“

„Nun gut, und die Größe?“

„Der andere bedachte sich eine Sekunde, ob er ihm auch hier einen reinen Wein einschenken sollte, dann meinte er harmlos: „Der Verbrecher hat — aus irgend einem Grunde — während seiner Arbeit einmal mit ausgestrecktem Arm über der Mauerlinie nach der Tapete gefaßt und unglücklicherweise an den Fingern etwas von dem Öl seines Lampens geschabt; ich bemerkte wenigstens sofort einen minimalen Rest, der mir völlig genügte, um seine Größe bei ausgestrecktem Arm festzustellen, woraus ich seine eigentliche Höhe auf circa 1,68 bis 1,70 kalkulierte.“

„Das klingt allerdings alles sehr plausibel.“

„Vergessen Sie nicht, daß ich immer nur von Vermutungen gesprochen habe, aber Sie können schon aus diesen wenigen Andeutungen erkennen, daß man mit Aufwendung von ein wenig Scharfsinn Dinge ergründen kann, die einem gewöhnlichen Menschen, der mit Schenkklappen durch das Leben wandert, niemals auffallen werden.“

„Nun, ich kann Ihnen nur meine höchste Bewunderung über Ihren sehr gut geübten Scharfsinn ausdrücken,

und ich möchte wohl wissen, wie Sie auf diesen Weg geleitet worden sind.“

„Auch das will ich Ihnen gern mitteilen. Ich lebte als Kind vor allem Sagen und Märchen, und mein liebster Schriftsteller war Wilhelm Hauff. Kennen Sie nicht sein Märchen vom Juden Abner, der nichts gesehen hat?“

„Es ist mir noch in dunkler Erinnerung.“

„Dort habe ich zum ersten Male lernen gelernt, wie man durch unscheinbare Spuren Ereignisse und Tatsachen ergründen kann, die man gar nicht kennt. Seitdem fing ich zu meinen Vergnügen an, mich täglich in diesen Dingen zu üben und so ist es kein Wunder, daß ich es darin allmählich zu einer großen Fertigkeit gebracht habe. Sind Sie nun befriedigt, Herr Geheimrat?“

„Nicht ganz, und ich bitte Sie, nicht ungeduldig zu werden. Sie sagten, der Dieb wäre bereits in diesem Zimmer vorher einmal gewesen. Woraus schließen Sie das?“

„Ich schließe es daraus, daß er ein vorübergehendes Weilein hier drin benutzt hat, um von dem inneren Schlosse der Tür einen Nachsdruck zu nehmen. Wachs ist besonders zäh und hatet leicht an so scharfen Ranten, wie sie ein Schloß darbietet, daher waren die Wachs Spuren noch jetzt mit Hilfe der Lupe zu entdecken. Außerdem wurde diese Tür wohl nur selten oder gar nicht in all diesen Jahren von innen verschlossen, sondern nur von außen; genug, ich folgerte, daß es nur der Dieb gewesen sein könne, und zwar zu dem Zweck, um sich einen Nachschlüssel anzufertigen.“

„Finden Sie es aber nicht sonderbar, daß der Täter sich mit der Maurerlinie begnügt hat, während er doch wissen mußte, daß der Gelbdruck noch andere Seitenheiten bewahrte?“

„Das läßt sich nur dadurch erklären, daß er mitten in seinem Werk durch irgend ein verdächtiges Geräusch oder nahebedeute gestört worden ist, und es sollte mich doch wundern, wenn er hier nichts anderes in der Eile mitgenommen hätte.“

„Nicht daß ich wüßte!“

„Ihre Maurerlinie und jene Marken im Gelbdruck, die Sie in diesem Zimmer keine Marken liegen?“



... und dem dem herrschenden Eiferstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Liebesleistung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trost. Am 26. September ging sie verloren, und auch dieses anfänglich machten die Engländer Fortschritte bei Courcelles. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gestrigen Ansturmes zwischen Bouchavesnes und Bouchavesnes vorbrach, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen konnte der Feind sich in vergeblichem Ansturm gegen die von uns besetzten vortrefflichen Stellungen immer wieder den Schädel ein, und auch die stärksten Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abwachen vom 28. September in den letzten Septembertagen angelegt wurden und wiederum teils auf die Thiévaler, teils auf das Zentrum der Nordflucht zielten, konnten entweder im Nachhinein abgeschlagen werden, oder aber sie erstreckten bereits in unserem Feuerfeuer.

IV.

Diese letzte Erscheinung: das Verschwinden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommerkämpfe. Nach dem Zeitpunkt, den der 26. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September besand der Feind sich im Besitz sorgsam angelegter unangesehener Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortwährenden Steigerung der feindlichen Angriffsstärke nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Freinübergreifen und Zusammenwickeln der Artillerie aller Abschnitte zur Nieder-

haltung feindlicher Angriffsgehalte ermöglicht werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheurer Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstickten Front unserer Sommerkämpfe abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Jede artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden über unsere Feuerlinie hinweg werden, behundet auch deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommerkämpfe zu dem gewünschten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktober ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfront der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Commercecourt und Thiéval zu verbreitern, fortbauern, wenn auch erfolglos. Tagelang hat der Feind seine Versuche, Bäume zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffsabsichten liegt während des Oktober bei den Dörfern Saillly-Saillies. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St. Pierre-Baast-Wald, der in eine Felsenung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte der jungen Reserveregimenten, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich ein Durchkommen zu denken war, so hat der Feind die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördliche dieses Waldes gelegene Dörfer Saillly gewendet. Über obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stehen während des Oktober die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nördlicher Richtung auf Bapaume zu dem Durchbruch zu erzwingen suchte. Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde öfter in schneidigen Gegenangriffen die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage“ ragen aus der Reihe der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 12., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferreichen Front unserer Sommerkämpfe an die ungebezahlte Artillerievorbereitung gewandten und ihr mit unerklärlichem Kampfesmut trotzenen Infanterie und der erstickten Artillerieunterstützung mit allergrößten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Kampfmitteln und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftanstrengung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unvorhersehbarer Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

V.

Am 5. November indessen raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Beloms zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt harter dreitägiger Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als unannehmbar erkannten St. Pierre-Baast-Waldes, bei Saillly und bei Saillies, durchzubrechen. Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St. Pierre-Baast-Waldes. In den beiden Höfen entbannen sich endlose und ohne Unterlass hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. No-

vember beide Dörfer bis auf den Ostwand von Saillies in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. schickte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St. Pierre-Baast-Wald, am 15. wurde im Sandreid das Dorf Saillies zurückerobert, und am Nachmittag nach größerer Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes wieder geläubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novemberrunde die Engländer einen Erfolg an der Acre. Von Beginn des November hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch andauerndes Wirkungsstücken einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte harter Nebel den Angriff geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbrechen von Ost bis nach englischen Divisionen beiderseits der Acre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Acre stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Panik und Flucht zu versetzen. In diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Acre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden, das hart nördlich des Waldes liegende Beaumont in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffsstärke der Engländer zu einem neuen angelegten Durchbruchversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Dieser der feindlichen Front zeigte sich rasch bereitete, auch die englischen Grabenbauten wurden wieder auf, und auf der Front von Saillies bis Commercecourt griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Acre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Waldes von Commercecourt bis Courcelles einige Vorstöße; selbst in einem Teil des letztgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen gelang der Angriff so vollkommen nicht, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchversuch, an dessen durchführbarer Umsetzbarkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterdrücken.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommerkämpfe. Unbedeutende und völlig erfolglose örtliche Vorstöße und planlose Artillerieentlastungen kennzeichnen den Rest des November und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte. Dennoch darf die letzte ansehnliche Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

**Eindernung des Haushaltsauschusses.** Wie der „Vorwärts“ mitteilt, besteht die Absicht, den Reichstags-Haushaltsauschuss auf Mitte Januar einzuberufen.

**Gerard zurückgekehrt.** Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten Gerard ist zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

**Fünftausend Jahre Annoncen-Expedition.** Am ersten Januar des neuen Jahres blüht die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück.

**Millionentüftung eines württembergischen Industriellen.** Dr. Robert Vösch hat zur Förderung der Redar-Kanalisation als Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn-Ehningen eine Stiftung von 13 Millionen Mark gemacht, welche für den Fall, daß der Redar-Kanal bis 31. Dezember 1926 nicht begonnen sein sollte, an das deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten fallen. Die Zinsen sollen in der Zwischenzeit für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart verwendet werden.

Kirchennachrichten.

**Gröda.** Am Sonntag nach Weihn. (St. Erhard) vorm. 9 Uhr Predigt mit anschließ. Abendmahlsfeier P. Buchardt. Abends 7 Uhr Jahresabschlussfeier: Predigt, danach Abendmahlsfeier P. Seidel. Kollekte für den allgem. Kirchenfonds. Wochensamt P. Buchardt. — Am Neujahrstage vorm. 9 Uhr Predigt: gottesdienst P. Buchardt. — Der Heiler an der Kirchenheilung ist gesund und abgestellt. Die Heilung ist wieder möglich in Ordnung.

**Reithaus.** St. Erhard vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den allgem. Kirchenfonds. — Abgang des R. S. Müllersvereins Reithaus. Neujahr vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



In der Neujahrswacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet  
**Galem Aleitum**  
(Nichtmandatstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmandatstück)  
**Zigaretten.**  
**Willkommenste Liebesgabe!**  
Preis: NT 34 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pl.d.Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag  
**20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!**  
**50 Stück feldpostmäßig verpackt 10X Porto!**  
**Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Merida, Dresden.**  
**Joh. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. Königs w. Sachsen.**  
**Trustfrei!**

Sin verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinhilber. 23

Sie scheinen nicht zu wissen, daß sich in jenem Wägen-Geher dort eine ganze Anzahl befindet.“  
„O, die rechte ich gar nicht.“ erwiderte der Rat geringfügig, „das ist lauter wertloses Zeug, das ich nur aus der Hand gelegte habe.“  
„Und daraus fehlt nichts?“  
„Das ist mir, offen gestanden, gleichgültig. Der Wägen-Geher war bis zum Rande damit gefüllt.“ Er ging hin und sagte überrascht: „Da scheinen allerdings einige zu fehlen. Denn meines Brachens waren es mehr.“  
„Sehen Sie, damit ist meine Behauptung erwiesen, daß die Verdächtige gestört worden ist und in der Wäse genommen hat, was sich gerade bot. Aber nun lassen Sie sich nicht weiter abhalten, Sie erwarten um diese Stunde den Besuch des Rentiers Wehrenpennig aus der Gruenwaldkolonie, der Ihnen zwar nicht angenehm ist, den Sie aber nicht abweisen können.“  
Der Geheimrat war wie elektrisiert emporgesprungen und hatte seinen Gast salsungslos an.  
„Da hört aber doch alles auf! Woher wissen Sie denn das schon wieder?“  
Der ehemalige Geheimrat ließ sich auf dem Boden seines Anstuhls nieder und antwortete, indem das gewohnte behagliche Lächeln seinen Mund umspielte.  
„Ich wiederhole Ihnen nur, was Sie mir vorher unbekannt verraten haben. Bevor wir dieses Zimmer betraten, hielten Sie eine Wäse in der Hand, die Sie im Vorgraben in eine Schale legten. Natürlich tat ich sofort einen Blick darauf und las unter dem gedruckten Namen „George Wehrenpennig, Gruenwald“ die geschriebenen Zeichen p. 1. v., um einen Besuch abzustatten.“ Ich nahm daher an, daß der betreffende Herr Sie nicht zu Hause angetroffen habe, und da Sie während meiner Erklärungen zweimal verstoßen nach der Uhr blinzelten, wobei Sie ein ziemlich mißmutiges Gesicht machten, so nahm ich ferne an, daß dieser Herr seinen Besuch im Wägen-Geher zu dieser Stunde angeht.“

In der Tat, Ihr enormer Scharsinn hat Sie auch hier wieder nicht im Stich gelassen. Mein Sohn verkehrt in Wehrenpennigs Hause, und da er vernahm, daß ich eine umfangreiche Wäse gesammelt habe, hat er den Wunsch geäußert, sie zu besichtigen. Das kann ich ihm natürlich nicht verweigern, obgleich, wie Sie aus meinen Worten richtig gefolgert haben, dieser Besuch mir absolut nicht sympathisch ist.“  
„Deshalb mehr mit“ rief Satinar lebhaft aus. „Sie glauben gar nicht, wie ich mich über das glückliche Zusammenreffen freue, und ich werde wohl gelegentlich darum bitten, daß Ihr Sohn mich in dieses Haus einläßt.“  
„Wie? Gehn Ihre Spuren vielleicht dort?“  
„Ich bitte, mich in dieser Angelegenheit vorläufig noch schweigen zu lassen, ich pflege nicht gern über Dinge zu reden, deren ich noch nicht ganz sicher bin.“  
„Wie Sie wünschen. Und nun wollen wir für Ihre Unterredungen mit den beiden weiblichen Personen ein anderes Zimmer wählen, wenn es Ihnen recht ist.“  
„Sehr gern. Uebrigens möchte ich Sie bitten, weder zu Ihrem Sohne, noch zu Ihrem heutigen Besuch etwas über meine Mission oder meine frühere Tätigkeit zu erwähnen, ich habe meine Gründe dazu.“  
Sie verließen das Zimmer und suchten einen einfenstigen Salon auf, wo der Rat seinen Gast hat, sich niederzusetzen, und ver sprach, ihm sogleich die beiden verlangten Personen auszuweisen zu wollen. Es dauerte auch nicht lange, so traten Ella und Franziska, die Nichten, herein und waren verwundert, als sie denselben Herrn wieder vor sich erblickten, dem sie schon einmal hatten Auskunft geben müssen.  
„Der Herr Geheimrat scheint Ihnen noch nicht mitgeteilt zu haben, weshalb ich Sie hierher habe bitten lassen?“ sagte Satinar, indem er seine Augen forschend von der einen zur anderen schweifen ließ. Die Nichten machten ein stöhnendes Gesicht; sie sahen keineswegs in Frage, wenn sie sich auch hätte zu einer vergeblichen Unvorsichtigkeit hinreißten lassen, die durch ihr späteres hartnäckiges Verweigen nicht besser geworden war. Dagegen sah er in Ella eine mitleidige Verlegenheit vor sich, deren lebliche, unheilvolle Blicke allerdings gegen eine etwaige Schuld sprachen: aber er wollte aus Ver-

gessenheit, daß selbst hinter der engelhaften Miene manchmal die Schelligkeit flirren konnte, und daß es übrigens auch — ge-fallens Engel gab.  
„Er hat uns in keiner Weise unterrichtet, weshalb wir hierher kommen sollten,“ entgegnete die Gesellschafterin, indem sie ihn mit gekünstelter Ruhe ansah.  
„Es handelt sich, wie Sie sich denken können, noch immer um die leidige Diebstahlsaffäre, und ich bitte Sie, mir meine Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß Sie mir reinen Wein einbringen. Das dürfte für Sie hier auch am vorteilhaftesten sein.“  
Die beiden waren bei diesen im ersten Tone gesprochenen Worten sichtlich bestürzt.  
„Sie sagten das erste Mal,“ fuhr Satinar unbedenklich fort, „daß Sie sich während der Abwesenheit der Familie Fabritius nicht aus dem Hause begeben hätten, noch auch Besuch in diese Wohnung gedungen sei. Weichen Sie nun bei dieser Aussage?“  
Ella antwortete mit etwas unklarem Ton: „Ja, ich möchte wenigstens nicht.“  
Der Alte stand unversehn auf, trat mit festen Schritten auf die beiden zu und sagte mit starker Stimme: „Wissen Sie sich, Sie haben am 15. Juli gegen Abend beide das Verbot des Herrn Fabritius übertreten und Fremde in die Wohnung eingelassen.“  
Bei dieser unerwarteten Beschuldigung erblickten die Mädchen, und in ihren Zügen hatte auch ein weniger aufmerksamer Beobachter Schrecken und Angst gelesen.  
„Sie sehen, ich weiß alles,“ meinte nach einer kleinen Pause, um seine Worte ganz wirken zu lassen, bestodigt Satinar, „und nun werden Sie wohl am besten tun, eine rüh-rhafte Blicke abzugeben. Ich werde Ihnen auseinandersetzen, wie ich mir den Verkauf jenes abends vorstelle und Sie können mir dann bestätigen, ob ich das Richtige getroffen habe.“ Ella wandte er sich an die Nichte. „Sie sind aus dem Orte Krangen in Pommeren gebürtig und haben eine ältere Schwester, die mit dem Damengutsbesitzer Peter Ovanow verheiratet ist. Stimmt das?“  
„Ja.“



**Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Riesa**  
**für freiw. Versicherte Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. Januar 1917.**  
 Wegen des Jahresabchlusses sind alle Beitragsreste für 1916 zu begleichen.

Zufolge behördlicher Anordnung werden den norddeutschen Brauereien für das laufende Betriebsjahr nur höchstens ein Viertel der sonst in Friedenszeiten verbrauchten Gerste seitens des Reichs zugeteilt.

Es ist uns daher unmöglich, die Bierlieferung an unsere verehrliche Kundschaft in der bisherigen Weise durchzuführen, wir sehen uns vielmehr gezwungen, den Ausstoß von jetzt an in einem der Braubeschränkung entsprechenden Umfange herabzusetzen und bitten, hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen.

Da auch unser Fuhrpark infolge des Mangels an Fahrpersonal und Pferden verringert worden ist, kann auch das Zuführen des Bieres nicht mehr so regelmäßig wie bisher erfolgen. Wir bitten unsere geehrten Abnehmer ergebenst, dies berücksichtigen zu wollen und zur Ermöglichung der Belieferung ihre Bestellungen immer möglichst zeitig anzugeben.

Riesa, am 30. Dezember 1916.

**Bergbrauerei Riesa**  
 Aktiengesellschaft.

**Neuanmeldungen für die Kundenliste**  
 nehme Dienstag entgegen.  
 Otto Schenk.

**Neuanmeldungen zur Kundenliste**  
 werden Dienstag von vorm. 8 bis 3 Uhr nachm. entgegen genommen. Kurt Thomae, Fleischermeister.

**Neu-Anmeldungen zur Kundenliste**  
 nehme Dienstag nachmittag entgegen.  
 Gaffhof Paulik.

**Neu-Anmeldungen zur Kundenliste**  
 nehme Dienstag abend an.  
 Bruno Krause.

**Neuanmeldungen zur Kundenliste**  
 werden entgegen genommen am Dienstag von 8-12 Uhr.  
 Otto Lamm, Fleischermeister, Gopph.

**Ferkel**  
 sind zu verkaufen in  
 Cellik Nr. 30.

**Dobermann,**  
 scharf und wachsam, zu verkaufen  
 Schwabenstr. 35, 2.

**Rutzkuh**  
 mit Kalb ist zu verkaufen in  
 Wälfing Nr. 11.

**Ruhfäulber**  
 von guter Abstammung hat  
 abgegeben  
 Goldemar Lamm,  
 Viehhändler, Gröba-Riesa.

**5 Std. junge Hühner**  
 zu verkaufen. Näheres im  
 Tageblatt Riesa.

**Ställe für Schlachtpferde**  
 jetzt sehr  
 haben Breis.  
 Otto Sundermann, Roh-  
 schlächter, Riesa, Teleph. 273.

**Gebr. Seibohmen**  
 stellen Schienen, Weichen,  
 Drehscheiben, Wagen  
 aller Art kaufen  
 Georg Otto Schneider  
 S. m. b. G., Weitzs.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs eröffnen wir  
**Scheck- und Depositen-Konten.**

Verzinsung der Guthaben je nach Kündigungsfrist bis zu 4%.

**Vermietung von Schrankfächern**

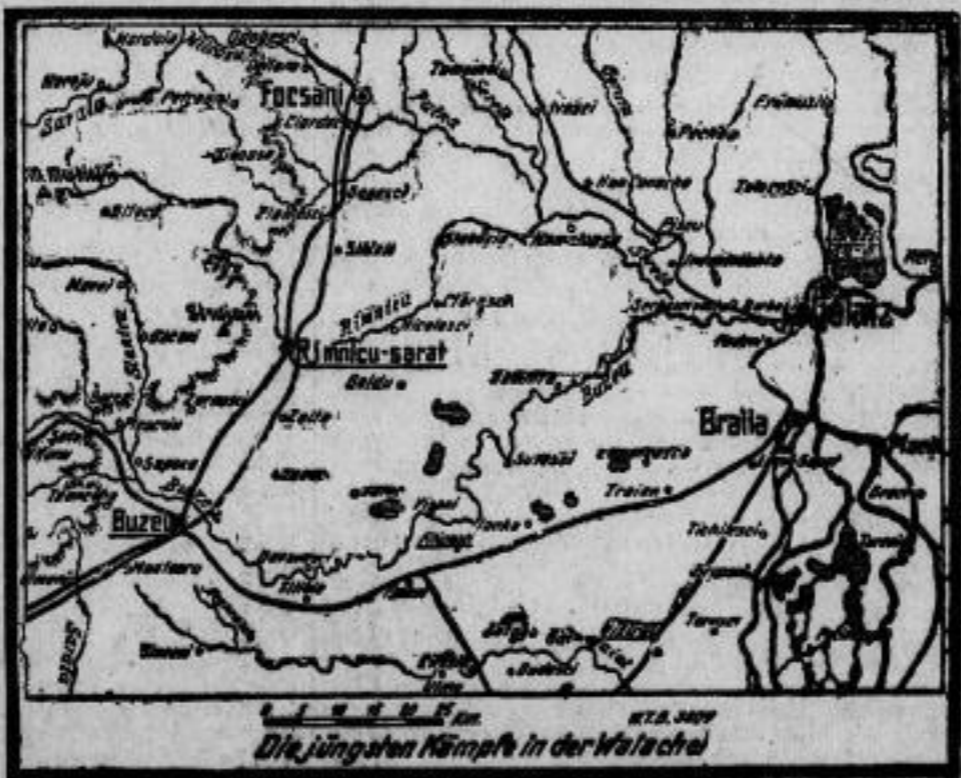
von M. 2.— für das Jahr ab.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums der  
 Justiz sind wir zur Annahme von Mündelgeldern  
 im Falle des § 1808 des B.-G.-B. ermächtigt.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
 Filiale Riesa.

**Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz**

enthält 6 Abteilungen:  
 Höhere Abteilung, deren Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt; Vor-  
 klasse dazu, in die gute Volksschüler mit dem 13. Lebensjahre aufgenommen werden;  
 Einjähriger Höherer Fachkurs für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-frei-  
 willigen Dienst; Lehrlings-Abteilung; Handels-Vollschule, in die gute Volksschüler  
 nach ihrer Einsegnung eintreten können; Einjährige Handelschule für Mädchen und  
 Verkäuferinnen-Abteilung.  
 Anmeldungen für das neue Schuljahr werden entgegen genommen und nähere Aus-  
 kunft wird erteilt von  
 Direktor Prof. Dr. Willgrob.



**Theater in Riesa.**

Hotel zum Stern.

**Prosit Neujahr.**

Sonntag, den 31. Dezember, 8 Uhr  
 Gaskspiel des Soldaten Christian Richter u. Herrn Ebeling  
**Bunter Abend**  
 mit Orchesterbegleitung.  
 Montag, den 1. Januar 1917

Schwanfahnd! In Weizs 75 mal aufgeführt. Kostüml!

**Die schwebende Jungfrau**

oder: Man lebt nur einmal.

Allen unsern werten Gästen ein  
**frohes neues Jahr**

wünschend, bittet um ein ferneres Wohlwollen  
 Eina vertm. Richter und Familie.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**

Gröba.  
 Spielplan vom 31. Dezember bis 1. Januar  
 Achtung! Hochinteressant! Achtung!

**Die Beisetzungsfier**

S. M. des Kaisers Franz Josef.

**„Tote Augen.“** Ergreifendes Drama in 3 Akten.

**„Der verheiratete Bürgermeister.“** Burleske in 2 Akten.  
**„Von Schierke nach Wernigerode.“** Streifzug durch den Harz.  
**„Mentier Adelweid.“** Famoses Filmmusical.  
 Achtung! Vom 5.-7. Jan. der 1. Film der Siegerklasse!  
 Was Man in ihrer Glanzrolle!!?

**Eberterrasse Riesa.**

Morgen Sonntag zum Silvester

**Militär-Konzert.**

Artillerie-Kapelle. Anfang 4 Uhr.  
 Besonders gewähltes Weihnachtsprogramm.  
 Es ladet ergebenst ein W. Freygang.

**Hotel Kaiserhof.**

Sonntag und Montag

**Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Alles Näheres durch Plakate.

Am gütige Unterföhung bittet Albert Karck.

**Hotel zum Stern!**

Achtung. Achtung.

Am 4. und 5. Januar 1917

Auftreten von

**Oscar Junghühnells**  
 hum. Sängern u. Schauspielern.

Alles Näheres siehe Hauptinzerate!

**Waldschlößchen Röderau.**

(Silvester) Sonntag, den 31. Dezbr. 1916.

**Große Varieté-Vorstellung**

der altbekanntesten bestrenommierten

— Truppe - Truppe - Truppe. —

Leiter und Inhaber Hugo Trepp, Dresden.

Dezentest Familienprogramm.

u. a.:

Das weibliche Militär.

Junge hübsche Damen. Elegante Kostüme.

Oskar Wieser, der brillante Tanz- und Charakterkomiker.

Schönheit! Die 6 Lieblinge. Graziell!

Elegantes Gesangs- und Tanz-Ensemble.

Die tollsten Possen usw. usw.

Wer wirklich einige heitere genuss-  
 reiche Stunden erleben will, komme.

Anfang 8 Uhr. Es ladet erg. ein H. Jentich.

Borverkauft im Waldschlößchen und bei Herrn Barbier

Reincke 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf., Militär 1. Pl. 40 Pf., 2. Pl. 30 Pf., Abendkasse 1. Pl. 1 Rt., 2. Pl. 75 Pf., Militär 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notfällen  
 schnell zur Stelle. Herr. Transporth.

Albert Mohrner, Gröba.

Telephon Riesa Nr. 685.



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsgesellschaft Langen & Witzell, Niesau. Geschäftsstelle: Marktstraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Kurt Schulz, Niesau. Druck: Witzell & Co., Niesau.

Nr. 802.

Sonntag, 30. Dezember 1916, abends.

69. Jahrg.

Im neuen Jahr, nimm deinen Lauf!  
Wir warten, Hand am Degen, —  
Wir schlagen das Bistier hinauf  
Und schau dir frei entgegen!

Da hast das alte Spiel zur Hand;  
Daß nur die Würfel rollen!  
Wir haben klar den Preis erkannt  
Und wissen, was wir wollen!

Erkämpftes Leben nur hat Wert;  
Uns Leben geht das Ringen!  
„Die Gott und unser gutes Schwert!“  
So muß es uns gelingen!

Die Friedensgöttin mag sich nur  
An einen Starren schmiegen;  
Drum vorwärts auf der steilen Spur,  
Das Lösungswort heißt: Siegen!



Ob auch die Hölle uns umbraust, —  
Das Glück, das uns gemieden,  
Wir fassen es mit starker Faust  
Und schaffen deutschen Frieden!

Heraus der Letzte nun zum Streit  
Aus selbstzufried'ner Stille!  
Es fordert unsre Schicksalszeit:  
Ein Reich! Ein Volk! Ein Wille!

Wer hält den „deutschen Schrecken“ auf?  
Gewinnen kommt nach Wagen!  
Wir wollen unsern Siegeslauf  
Zu Sonnenhöhen tragen!

Im Herzen und am Himmelzelt  
Die Flammzeichen brennen:  
Du kommend Jahr, dich soll die Welt  
Dereinst das deutsche nennen!

Hans Felgenhauer von und zu Niesau  
1917

## Das dritte Kriegsneujahr.

Immer noch liegt über unseren Glückwünschen zum Jahreswechsel der Todesernst des Krieges. Und zum dritten Mal ist unser herzlichster Neujahrswunsch — nicht nur für unser Volk allein, sondern für ganz Europa — daß endlich aus dem Wechsel der Jahre auch einmal der Wechsel von Kriegs- und Friedenszeit hervorgehen möge. Wir haben ja nun wohl mehr Grund denn je zu der Hoffnung, daß uns das kommende Jahr des ungeheuren Weltkrieges Ende bedeuten werde. Freilich dürfen wir nicht mit einer weichen Sehnsucht darauf warten, die um jeden Preis nur das Ende will. Es darf nur die Sehnsucht des tapferen Kriegers sein, der nicht der Abenteuer halber, sondern für sein Vaterland steht, und der den Feind, der den Frieden nicht will, mit verdoppeltem Born anfaßt. So sind wir entschlossen, weiter zu tragen, was noch getragen werden muß, solange unsere Feinde nicht von ihren teuflischen Plänen lassen, dem deutschen Volk einen vernichtenden Schlag nach ihrer Willkür diktieren zu wollen. Ueber das eine vergangene Jahr hinweg schweift unser Blick in noch länger vergangene Zeiten, Jahrzehnte und Jahrhunderte, in denen unser Volk sich seines Lebens hart zu wehren hatte, in denen es trotzdem unter unglücklichen Verhältnissen und Opfern oft, aber dann doch auch wieder mit großer, herrlicher Tapferkeit sich emporarbeitete zu dem gleichberechtigten Platz neben den andern Kulturvölkern Europas. Unser gutes Recht auf diesen Platz hat auch das vergangene Jahr uns nur bestätigt.

Zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit, das ist das Wort unseres Kampfers, das gewissermaßen als erster Willkommensgruß über den Eingangstür des neuen Jahres hängt. Unerschrocken haben wir auch im vergangenen Jahre wieder geleistet. Was haben unsere Feinde für Niederlagen erlitten! Wie zerschanden haben sie beim vorigen Jahreswechsel ihren Sieg vorausverkündet. Und gerade weil wir inzwischen kennen gelernt haben, was alles sie an Kräften aufzubringen konnten, müssen wir sagen, daß ihre damalige Hoffnung nicht ohne Grund war, und daß umso gewaltiger die Leistung unseres Volkes und seiner tapferen Verbündeten ist, auch jenen noch nie dagewesenen feindlichen Anstrengungen gewachsen, ja überlegen geblieben zu sein.

Wir denken an die schweren Angriffe, die an allen Fronten über uns hereinbrachen, an der Somme, in Gallien, auf dem Karst und sogar auf den Bergen Mesopotamiens. Dazu hatten sich viele neutrale Staaten, voran das mächtige Amerika, teils allzu gutwillig, teils gezwungen mit Waffenlieferungen, mit freiwilligen Korps, mit Panzerverbänden auf die Seite unserer Feinde, und wir blieben trotzdem stehen. Wenn uns je in Friedenszeiten ein kühner Diktator diese Angriffe der halben Welt gegen uns vorausgesagt hätte, wer würde da wohl den Mut gehabt haben, zu glauben, daß wir uns trotzdem halten würden?

Und hinter diesem militärischen Ringen stand ja außerdem noch der Wirtschaftskrieg, von England mit aller Rücksichtslosigkeit gegen das Völkerrecht geführt, und auch wieder von den neutralen Staaten unterstützt. Obendrein noch unterstützt durch die Angunst des Himmels, der uns eine gar herrliche Ernte als Erbe des Sommers 1915 gelassen hatte. Und wir haben uns trotz alledem schlecht und recht eingerichtet und gehalten. Es mußte gehen, und es ging.

Wer nicht nur gehalten haben wir uns, als die Entente zum Schluß noch einen neuen Feind gegen uns auf die Beine brachte, als der Rumäne uns in ungeschätzter Er-

oberungsgüter auch noch den Krieg erklärte, da wuchs der heilige Born unseres Volkes so mächtig an, daß er mit starkem Schläge die Kriegslage sogar noch völlig herumwarf und die bisher angreifenden Gegner in die Vertiefung zurückzwang. So schritten wir mit einem neuen großen Erfolg ab. So zeigten wir der Welt, was ein rechtschaffenstes Volk vermag, das um sein Dasein und seine Zukunft kämpft. Einen denkwürdigen Beweis der Zuversicht und Opferwilligkeit gab das deutsche Volk durch die fast einstimmige Annahme des Hilfsdienstgesetzes im Reichstag. Uebermütig sind wir gewiß trotz unserer wunderbaren Kraftentfaltung nicht. Dazu sind die Opfer zu ernst, die auch wir bringen mußten. Und vielleicht fühlen unsere verantwortungsbewußten Staatsmänner diese Opfer noch um einiges schwerer als die ehrgeizigen Eroberungspläne, die an der Seite anderer Staaten. Aber tapfer wollen wir auch im neuen Jahre sein. Wir haben im vergangenen Jahre das große Wort Frieden ausgesprochen, möge es im kommenden Jahre Leben und Gestalt gewinnen. Wenn aber nicht, so soll der Feind im neuen Jahre wie im alten an deutscher Kraft sich die Zähne ausbeißten.

## Ein Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr 1916.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Während der Ausübung des Jahres 1915 und der Beginn des Jahres 1916 brachten unseren Feinden schwere Enttäuschungen. Im Januar rückten sie unter dem Druck der verbündeten Heere die Halbinsel Gallipoli unter schwersten Verlusten, Montenegro und der größte Teil von Albanien wurde von Oesterreichern und Ungarn erobert, die russische Offensive gegen unsere Verbündeten in Ostgalizien endete mit einem feindlichen Verlust von 70000 Mann. Mit Rot rückten sich die geistigen Reste der Gallipoli-Armeen nach Salonik, um sich von dem kleinen Griechischland mit roher Gewalt und unter Verletzung aller völkerrechtlichen Regeln eine Zuflucht auf dem verlorenen Balkan zu sichern. Und im ganzen verflochtenen Jahre blieb Salonik die von Anfang an verfaulende Operation, die größte Opfer an Blut und Material und Kosten erforderte, aber außer spätem und geringem Geländegewinn und Monatlich nichts erreichte.

Ende Februar setzten unser großer Angriff auf Verdun ein, gewann schnell Boden und erreichte, trotz der teilweise Rückeroberung eines Teiles des Geländes durch die Franzosen im Dezember 1916 doch letztlich das Ziel, das der Raum nördlich und östlich der Festung keine Bedrohung mehr darstellte als Ausfallspalte gegen die Moloklinie. Erst als zu Beginn des Juli die Alliierten an der Somme ihren die ganze Jahreszeit fast ausfüllenden Durchbruchversuch ansetzten, bekam Verdun geringere Bedeutung. Die Festung haben die Sommerkämpfe rechtzeitig verlassen, unvollständige Wüstenkreise haben sie uns abgenommen, den Durchbruch haben sie nicht zu erreichen vermocht, die Westfront steht nach einem halben Jahre fester denn je. Von allen Seiten greift uns die Entente an, um uns zu erdrücken.

Gleichfalls im Sommer — am 4. Juni — begann die mit unerhörten Massenangriffen arbeitende große Brusilow-Offensive im Osten, die dem Siegeslauf der Oesterreicher und Ungarn, der sie über die Hochebene der Steingemeinden bis nach Plesher und Pflaga, bis an die Tore der sizentinschen Ebene führte, ein Ziel setzte. Die Oesterreicher und Ungarn nahmen unbedeutend vom Feinde, neue Stellung ein, die noch immer viel günstiger als die ursprünglich bezogenen waren und die sie fortan zähe behaupteten. Sie

mußten ihre ganze Aufmerksamkeit dem Osten zuwenden, wo namentlich das Eingreifen deutscher Verbände dem Durchbruch auf Komel und Lemberg, den Brusilow schon fast erreicht zu haben glaubte, nachdem unsere Bundesgenossen schwere Verluste erlitten hatten, eiserne Klänge vorzudrängen.

Die Brusilow-Offensive im Osten und die Sommerkämpfe im Westen überschütteten uns mit einem Eisenregen aus allen Werkstätten und Fabriken der ganzen Welt. Ihre Rückeroberungen, die im Osten Teile Wolhyniens, Ostgaliziens und die Bukowina umfaßten, erkaufte sie sich so teuer, daß man von Gewinnen kaum mehr sprechen kann. Welt über eine Million kochten die Russen, über 800000 Mann unsere westlichen Gegner ein.

Was die Alliierten nicht allein zu Wege brachten, sollte die Hilfe des von ihnen in den Krieg hineingelockten Rumänens bringen. Der Plan war ganz einfach: Einbruch in Siebenbürgen, Ausrollen der ganzen deutschen Ostfront, Sarrai köstet von Sibben vor, erobert den Balkan, natürlich mit griechischer Hilfe usw. usw. Konzept und Reinschrift stimmten — wie meist bei Ententeentwürfen, nicht überein. Die Reinschrift diktierte der mittlerweile zum geistigen Führer dieses Krieges bestimmte Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Unterstützung seines erprobten Helfers Ludendorff. Der Feldzug gegen Rumänien beweist der ganzen Welt den geistigen Bankrott der Ententeoffensive, das Falsche und Verkehrte der Ententeoffensive. Rumänien ist nicht nur besetzt, man kann ruhig sagen, vernichtet, sein Land hat es zum größten Teil verloren. Die strategische Gesamtlage hat sich so zu unseren Gunsten verschoben, wie man es am Jahresanfang nie zu hoffen gewagt hätte. Das reiche Land, eine wahre Kornkammer, macht alle Ausbungerungspläne der Feinde endgültig zunichte, fester denn je sitzen wir im Sattel. Roll heißen Dankes müssen wir ebenso, wie der unermüdbaren Sommerkämpfer, der tapferen Soldaten gedenken, die in den Schlachten bei Hermannstadt und Kronstadt in den schweren Gebirgskämpfen nach Ueberwindung der Wälder in den transilvanischen Alpen, wo die Berge bis 2500 Meter emporragen, in der Durchbruchschlacht bei Targu Jiu, dann in den vielen Gefechten und Schlachten in der walachischen Tiefebene, bei den denkwürdigen Donauübergängen und schon vorher bei dem siegreichen Einbruch in der Dobrußda im Wettstreit mit allen unseren Bundesgenossen unsterbliche Taten vollbracht haben. Drei ein halb Monat genügt, um den neuen Feind völlig zu Boden zu werfen. Am 27. August hatte er den Kampf gewagt, am 6. Dezember war seine Hauptstadt genommen. Alle Hoffnungen der Alliierten sind wieder auf 1917 gerichtet, es soll ein Entscheidungsjahr werden wie 1916. „Wir treffen ungeadhte, noch nie dagewesene Vorbereitungen für 1917 . . .“ — es ist wieder das alte Lied: wir werden wieder für das entscheidende Echo sorgen.

Der Führer der Entente-Offensive Joffre erlebt das neue Jahr militärisch nicht mehr. Airdenors Tod bedeutete für die Entente alles, sein Tod war einer der schwersten Schläge, die England im Jahre 1916 erlitten hat. Seine Millionen verbluteten sich erfolglos.

Ebenso vergebens opferte Cadorna fürchterliche Menschenhekatomben dem Durchbruchswahn im Karst. Das große Ergebnis von neun blutigen Frontschlachten war, daß er in das zerhörte Götter einzuliegen konnte, dessen Bräutigam unsere Bundesgenossen nur besetzt hatten, weil die Italiener zu Kriegsbeginn so lange zögerten, daß die Oesterreichischen Truppen bis zu der strategisch ungünstigen Görzer Stellung vorrückten. Nichts aber hat sich dadurch an der Unerklichkeit der nur leicht eingebeugten Oesterreichischen Artillerie geändert.





# Holz-Auktion.

Mittwoch, den 3. Januar 1917, vormittags 10 Uhr werden im Seerhäuser Markt (Gropth) gegen 120 harte Lang-, 2 Abraumhaken, sowie verschiedene Späne (als Stämmeholz geeignet) gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert.

Klimpel, Steinerwalter.

## Nachbestellungen

auf das Niefer Tageblatt

für Monat Januar

wolle man sofort beim Postamt, bei allen Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernspr. 20) bewirken.

Preis monatlich 70 Pf.

Die Bulgaren, die schon in Serbien sich unvergänglichem Ruhm erworben und gegen Sarraill in erster Reihe kämpften, haben, ebenso wie die Oesterreicher und Ungarn, hervorragenden Anteil an den Siegen in Rumänien, und dasselbe gilt auch von den Türken, die auch an der ostgalizischen und polnischen Front ihre Kampfkraft bewährt haben. Nacheinander wird im Ehrenbuche der türkischen Geschichte für alle Helden der Schlacht von Kut-el-Amara verzeichnet bleiben, wo sich die englische Besatzung mit ihrem Führer, General Townshend am 28. April 1916 den Türken auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Ihr Verlust von Erzerum und Trebizond ward aufgewogen durch ihr siegreiches Vordringen in Persien. So können auch unsere treuen Bundesgenossen, deren Erfolge die unseren sind, wie auch umgekehrt, mit Genugtuung auf das Jahr 1916 zurückblicken.

Für die deutsche Flotte aber war es ein Ehrenjahr sondergleichen. Am 31. Juni hat sie vor dem Stagerat den Beweis der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte ein für allemal geleistet. Es war die größte Seeschlacht der Weltgeschichte und endete für die weit überlegenen britischen Hochseestreitkräfte mit einer schweren Niederlage. Die Folge war, daß die englischen Kriegsschiffe sich von da an verdeckt hielten, während die deutschen ihre Streifzüge immer weiter ausdehnten und, — zum Schrecken ganz Englands — tief in den Kanal vordrangen. Des Grafen Dohna-Schloboden Flotte erneuerte den Ruhm der „Emden“ und kehrte mit großer Beute heim. Und was „U 53“ und die anderen wackeren U-Boote-Mannschaften und Kapitäne in diesem Jahre, das auch das erste Handels-U-Boot die sogenannte englische Blockade durchbrechen sah, geleistet haben: im Nordmeer, an der Murman-Küste, im Atlantischen Ozean, vor Island und Madeira und mit besonderem Erfolg im Mittelmeer, das hat der Kaiser im Reichstag anerkannt, als er ihre Leistungen als vollbürtig neben die unserer Seebarenen stellte. Die schönste Anerkennung liegt für sie, die von Monat zu Monat ihre Beute steigerten, in der That, in der besten Angst Englands, das das Hungergeheiß — von ihnen gesandt — an seine Wunden pochen hört. Möge das Jahr 1917 die stolzen Hoffnungen erfüllen, zu denen das Jahr 1916 unsere Wehrmacht zu Wasser wie zu Lande voll berechtigt!

### Duckwings-Masthähne

Bei man in den Vereinigten Staaten ausfindig gemacht. Dieselben stammen eigentlich vom Spitzschwanz und werden ursprünglich nur für Sportzwecke gezüchtet, zu Masten gehören auch die Duckwings.

Nachdem der Hahnenkampf vielerorts nicht mehr geübt wurde, verlegten sich die Züchter dieser Rassen erst auf Masthähnchen-Exemplare, dabei suchten sie recht lange Zeit nach der besten Gattung zu erzielen. Zuletzt erst erkannte man die Vorteile solcher Masten für Tafelzwecke. Da sie aber nicht sehr wertvoll sind, so verlegte man sich auf Masthähnchen mit schweren Fleischkräften und erzielte auf diese Weise ein vorzügliches Tafelhuhn. Um jedoch die besten Masthähnchen zu erzielen, muß immer ein Hahn dieser Gattung einer ähnlichen Rasse ange-

paart werden, werden mit Dornen umgeben der Hahnenkämpfer. Der Körper dieser Tiere ist sehr kräftig, mit außerordentlich starker Brust, und sie finden wegen dieser Kräfte guten Absatz. Diese Hähne, wenn richtig gekreuzt, eignen sich vorzüglich zur Mast. Bei richtiger Pflege und Nahrung nehmen sie ein Pfund pro Woche zu, ohne gerade Fett an bestimmten Stellen des Körpers anzulegen, vielmehr wird das ganze Fleisch und die Muskeln mit Fett durchzogen.

Die Mast kann auf drei verschiedene Arten vorgenommen werden, entweder werden sie getrennt in einem kleinen Hof zur Mast gefüttert, wo sie sich immerhin noch etwas Bewegung erlauben können, aber dann auch nicht so schnell am Gewicht zunehmen und das Fleisch nicht so hart wird. Zweitens kann man sie in einem etwas verdunkelten Stall absperrn, hier kann die Mast auch mit Erfolg vorgenommen werden, weil das Dunkel des Stalles auf die Tiere den Einfluss hat, sich nicht soviel Bewegung zu machen. Ein solcher Stall muß aber gut ventiliert und reinlich sein. Jedoch sind die beiden angeführten Methoden nur eigentlich Notbehelfe, die wohl zum Zweck führen, jedoch nicht so schnell. — Die dritte sogenannte „Gute-Mast“, ist die beste und wird von allen professionellen Züchtern angewandt. Bei dieser Methode werden die Tiere in einem kleinen, dunklen, aber gut ventilierten Stall angeschlossen, so daß kein Licht auf sie fällt, sondern durchsichtige, weil zwischen den Balken des Bodens immer ein genügender Zwischenraum gelassen wird. Die Futtertröge werden auf der Vorderseite angebracht, die ebenfalls aus Balken besteht mit entsprechenden Zwischenräumen, die Tiere sind genötigt die Köpfe durch die Zwischenräume zu stecken, um an dem Futter zu gelangen, auf diese Weise bleibt das Innere der Einrichtung immer reinlich. Diese Methode der Fütterung erfordert am wenigsten Arbeit, das Futter wird in außen angebrachte Futtertröge getan, aber niemals mehr als die zu möglichen Exemplare in 20 Minuten rein aufgefressen. Jeden Tag einmal müssen die Tröge gehörig gereinigt werden, um das Geruchwerden derselben zu verhindern, da eben nur gesunde Hähner gemästet werden können.

### Wasserhände.

September	Wasser		Fisch		Eger		G I S		Dresden	Nies
	Preis	Wasser	Preis	Wasser	Preis	Wasser	Preis	Wasser		
22.	12	+10	38	+4	43	2	+13	39	100	38
30.	16	+18	38	+14	40	10	+18	44	97	32

## Es geht immer weiter vorwärts in Rumänien.

Französische Angriffe am Toten Mann abgewiesen.

(Kritisch.) Großes Hauptquartier, 30. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisnefront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gehaltenen neuen Linien am Toten Mann im Laufe des Tages mehrere durch kurze Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenlampfaktigkeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Waldkarpaten erfolgreiche Patrouillengänge deutscher, ungarischer und rumänischer Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffsgruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschneiten Stellen und, trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 1650 Mann und 17 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Unsere unermüdeten Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feinde. Sie stehen im fortschreitenden Kampfe in der Nähe nordöstlich Biztral-Sutesti (am Duzari)-Slobozta (halbwegs Rimnicul-Carac-Blagesti).

Razebonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Damburger Goldsch-Senne verkaufen. Bitte abzugeben Bettnerstr. Nr. 29, 1. r.

Gund ohne Halsband zugelassen. Abzugeben Nidris 24 h.

Ein gut möbliertes Zimmer (entl. mit Schlafzimmer) für Anfang n. Jahres zu mieten gesucht. Näh. Nies, Bldh. 21. Offerten unter O 1249 an das Tageblatt Nies.

Größe. Moderne 3-4 Zimmer-Wohnung (mögl. Bad) u. Brautpaar für 1. April oder früher gesucht. Angeb. unt. Z 121 an das Niefer Tagebl.

Für älteres, ruhiges Ehepaar Wohnung bis 300 M. in Nies oder nächster Umgebung für 1. Januar oder eventuell später gesucht. Offerten unt. K 1296 an das Niefer Tageblatt.

Schöne sonnige Wohnung von antändigen Leuten bis 3. Januar zu mieten gesucht. Preis bis 220 M. Offerten u. P 1241 a. d. Tagebl. Nies.

Kleine Wohnung, St. u. K. mit Zubehör zu vermieten. Größe, Steinstraße Nr. 25.

Erste Etage, 3 St. u. K. u. Zub. verleihergshalber 1. April zu vermieten. Schulstr. 6, Haarrengeschäft.

Ein Laden wird von pünktlich zahlenden Leuten zu mieten gesucht. Off. unter Q 1242 mit Preisangabe an das Niefer Tagebl. erbeten.

Laden mit Wohnung ab 1. 4. 17 zu vermieten. Näheres Gaudstraße 7, 2.

Halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Bad, Jnnenk. Küche m. Balkon, Bleichpl., Treppenboden vorhanden, 1. 4. zu verm. Adresse zu erfragen im Tagebl. Nies.

Wohnung, St. 2 Kam. u. Küche mit Sub., 1. April beschbar, zu verm. Näheres, Georgstraße 32.

Kleine Wohnung sofort beschbar. Näheres im Tagebl. Nies. Febl. möbl. Zimmer frei. Gaudstr. 41, 2.

Wegen Erkrankung des jetzigen Suche für sofort Anderstedt.

Hausmädchen nicht unter 18 Jahren. Mit Buch zu melden bei Frau Dr. Gerling, Mühlentw., neues Beamtenhaus.

Kräftiges Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Nies.

Antändige Aufwartung gesucht. Kaiser-Wilhelm-Pl. 1, 1. r.

Für sofort oder später wird ein fleißiges, sauberes, junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Gaudstr. 67, 1. links.

Aufwartung v. früh 8 Uhr ab. v. 1. 1. 17. Mühlentw. Gaudstr. 73.

Sauberes Aufwartensmädchen zum baldigen Antritt gesucht von Frau Schuldirektor Fichel, Bismarckstr. 21.

Junger Mensch, welcher Lust hat Messerschmied zu werden, kann Öfen erhalten bei E. Schmol Messerschmied.

Junges ordentliches Hausmädchen für 1. Januar gesucht. Gaudstr. 3, Buchh.

Zünftige Feuerschmiede für sofort gesucht.

Sächliche Waggonfabrik Werdau, Sa.

Zwei 15- bis 16jährige Arbeiter zum Telegraphenbau werden gesucht. Lohn 4.00 bis 6 M. Goethestr. 29, 1.

Zuverlässige kräftige Arbeiter sucht sofort.

Leimfabrik. Lehrling mit guter Schulbildung für Öfen 1917 von Engosge- sucht. Angeb. unt. N 1239 an das Tageblatt Nies abzugeben.

Stellmacher-Lehrling sucht für Öfen 1917 Georg Wöbner, Bettnerstr. 19.

Ein Knabe, welcher das Tischlerhandwerk erlernen will, findet Lehrstelle bei G. Schlegel.

Einige Tischgäste werden noch angenommen. Restaurant Oph. Kaiser Wilhelm-Platz.

Einem sehr wachamen Rettenhund, mittlere Größe, sucht zu kaufen. Wo sagt das Tagebl. Nies.

Mädchen Selbstpostbrief erpart man sich, wenn man den Angehörigen im Felde das Niefer Tageblatt zuschickt. Bestellungen kann man bei jedem Postamt bewirken. Preis monatlich Mark 1.10.



Unsern werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Senden allen unsern werten Kunden und Bekannten im Feld wie in der Heimat die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Unsern werten Kunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Senden allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten bringen beim Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

Restaurant Cambrinus. Unsern werten Gästen, Sönnern und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Unsern werten Gästen, Sönnern und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden und Bekannten bringen fürs Jahr 1917 die herzlichsten Glückwünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Unserer hochverehrten Kundschaft sowie werten Freunden und Bekannten von Stadt und Land die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Herzlichsten Glück- und Segenswunsch zum Neuen Jahr

Ein glückliches friedensbringendes neues Jahr

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderau.

Unserer werten Kundschaft die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten nur die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Stad Metz. Allen werten Gästen, Nachbarn und Bekannten wünschen ein glückliches neues Jahr!

Hansa-Hotel, Gröba. Wünscht allen lieben Gästen, Freunden u. Gönnern von Herzen ein frohes, glückliches Neujahr.

Unserer werten Kundschaft von Stadt und Land, sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

Hotel Reichshof, Zelthain. Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel herzliche Glück- und Segenswünsche.

Zum Jahreswechsel allen meinen werten Kunden, Freunden, Verwandten, Gönnern und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches, gesundes neues Jahr.

Café Kretschmar, Röderau. Zum neuen Jahr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Allen unsern werten Kunden und Bekannten bringen wir zum neuen Jahr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Berners Weinstuben, Lichtensee. Augenwehmer Ausflugsort. Gute Küche, sowie vorzügliche Obst- und Beerweine eigener Kelterei.

Unsern werten Gästen u. Gönnern bringen für das Jahr 1917 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar!

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Ein gelundes Neujahr wünschen ihren werten Gästen und Kunden.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches frohes neues Jahr!

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches frohes neues Jahr!

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.



**Glück- und Segenswünsche**  
 zum neuen Jahre  
 meiner wertigen Kunden von Stadt und Land.  
**G. v. M. Motika, Neher-Gasse**  
 Gumbitzsch.

**Waldenrestaurant Gröba.**  
 Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahr.  
**Kar. Große, i. S. in Fide und Frau.**



Die Unterzeichneten zahlen dem Wohltätigkeitsverein „Stammtisch zum Kreuz Nr. 77“ in Niesitz einen Beitrag zu Gunsten für würdige und bedürftige Arme, erachten sich demzufolge der üblichen schriftlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel für entbunden und bringen nur auf diesem Wege ihre besten

**Glück- und Segenswünsche**

für das Jahr 1917 dar.

Adersmann, Adolf  
 Albrecht, K.  
 Albrecht, Hermann, Klempnermeister  
 Ande, Eugen  
 Anemüller, G.  
 Anders, Ernst, Metzger  
 Arnold, Dr. Alfred, Apothekenbesitzer  
 Arnold, elektro-technische Werkstätten,  
 Goethestraße  
 Böbed, Paul  
 Ruffschlager, Generalmajor

Bachmann, Paul  
 Barth, Emil, Konditor  
 Baum, Otto, Bodenmstr. a. D. Leipzig  
 Beck, Pastor  
 Beger, Oskar  
 Bentert, Paul, Dampfmaschinenfabrik  
 Berg, Moritz, Stadtrat  
 Berg, Otto, Bäckermeister  
 Bergmann, Max, Seilermeister  
 Bertel, S. J.  
 Bille, Ernst  
 Blanke, Albin, Tapfereiegeschäft  
 Blumenstein, Paul  
 Böhm, Karl, Bäckermeister  
 Böhm, Karl, Tischlermeister  
 Bömer, Franz  
 Bornmann, Adolf, Kaffee-Röstwerk  
 Braune, Carl  
 Bresschneider, Stadtrat  
 Brümmer, K.  
 Büchner, Fritz, Friedr.-Auguststr. 13  
 Bürger, Clemens  
 Büttner, Friedrich, Anter-Drogerie

Claß, Curt, Friseur  
 Claus, Julius

Damm, Frau v., Kaffee Franz-  
 Joseph-Str. 17  
 Danneberg  
 Deßang, Gebrüder  
 Diegel, Schuldirektor a. D.  
 Diegel, Dr., Stadtrat  
 Doehner, Th.  
 Döhlisch, L. W.  
 Donner, Arthur

Ebert, Reinhold, Fleischermeister  
 Eber, Hermann  
 Epperlein, Bruno  
 Eßlinger, Herm., Niesitz  
 Eulig, Alfred, Stadtkammer i. N.

Feind, Otto, Ratsekretär  
 Feßner, Dr.  
 Fichtner, Lydia  
 Fiebler, Richard, Dachdeckermeister  
 Fiebler, W., Totenbettmeister  
 Fischer, Th., Kirchenmusikdirektor  
 Fischer, Karl, Eisenwerk  
 Fischer, Max, Gärtnereibesitzer  
 Franz, Otto, Malermeister  
 Friedemann, Hermann, Lokomotivf.  
 Friedrich, Rechtsanwalt  
 Friedrich, Pfarrer  
 Fröhlich, Gustav, Bismarckstr. 42  
 Fröhlich, K., Schuldirektor  
 Förster, Emil  
 Förster, E. F., Dampfagewerk  
 Förster, Oskar, Central-Drogerie  
 Förster, Rosa v.  
 Förster, Otto, i. H. G. Moritz Förster

Galle, Karl, Gröba  
 Galschütz, Emil  
 Galschütz, R. Moriz  
 Gausmisch, Th., Bismarckstr. 26  
 Gausmisch, Max, Lehrer  
 Gausmisch, Clemens, Poppitz  
 Geißler, Selma  
 Gelbrich, Curt, Klempnermeister  
 Geyer, Karl, Dachdeckermeister  
 Göhl, Dr., Professor  
 Göhl, Hermann, Kaufmann  
 Göpel, Rudolf  
 Götschmann, Martha, Frau  
 Göde, Julius, Fleischer  
 Göde, Robert, Schuhmachermeister  
 Großmann, Paul  
 Grunert, Max, Lehrer, Mergendorf  
 Grünberg, Hermann, Altmarkt 1  
 Gruß, Curt, Postassistent

Hänel, P. v.  
 Haßmann, Reinhold, Schneidermeister  
 Hammitzsch, E., Stadtkassier  
 Hantusch, Oskar  
 Harz, August, Malerm., z. B. im Felde  
 Haubold, Louis  
 Haugl, Richard, Bäckermeister  
 Hauswald, F. L., Metzger, 21  
 Heintze, Rautsch  
 Heintze, Franz  
 Heldner, Oberjustizrat  
 Helm, Curt  
 Hennig, Otto, Rüstschmeister  
 Hennig, Franz, Antersstraßenmeister  
 Hennig, Max, Mollereidirektor  
 Heyn, Alfred  
 Hering, Ferdinand  
 Herrmann, Alfred, Wasserwerks-  
 Maschinenmeister

Hilgenstod, Eugen, Eisenwerksdirektor  
 Hirschmann, Adolf  
 Hochrein, Max, Hallenmeister  
 Hönig, Oswald  
 Hoffmann, Hugo, Kaufmann  
 Hoffmann, Alb., Zigarren-Spezialgesch.  
 H. H. Hoffmann, Inhaber Richard  
 Hofmann, Baufiger Straße 2  
 Hofmann, Richard, z. B. i. Felde, u. Frau  
 Hoyer, Gustav, Strumpf- und Woll-  
 warengeschäft  
 Horn, Rich., Steinfachmeister  
 Hünel, Franz  
 Jäger, Wilhelm, Bismarckstraße  
 Ja. W. Jäger, chem. Reinigungsan-  
 stalt und Färberei  
 Jähnig, Paul, Goethestr. 5  
 Jakob, L., Eisenwerk  
 Janitzel, Feilenhauermeister  
 Junge, Otto, Gas- u. Wasserwerks-Dir.  
 Jungfer, Paul und Frau

Kämpfle, Paul  
 Karck, Albert, Hotel Kaiserhof  
 Kaufenstein, Max  
 Keger, Wilh., Elektrizitätswerks-Dir.  
 Kehler, Gust., Wein- u. Blumengesch.  
 Kleinendam, Julius, Schuhwaren  
 Knabe, Hermann  
 Knisse, Reinhold, Gutsbesitz., Poppitz  
 Kubiel, Paul, Techniker  
 Köhler, Th.  
 Kölsch, Bernhard  
 Kranke, W., Schlossermeister  
 Krause, Bruno, Fleischermeister

Kreßschmal, Fritz, Gutsbesitzer  
 Kreßschmal, K.  
 Kreuz, Franz, Bahnkünstler  
 Krippschütz, Paul  
 Kückler, Paul, Schatwerkszimmer  
 Kühnert, Johannes  
 Kühne, Franz, Fleischermeister  
 Kuntzsch, Arthur, Hauptstraße  
 Landgraf, Herm., Oberschaffner a. D.,  
 Neu-Gröba  
 Lange, Franz, Bäckermeister  
 Langer, Curt, Buchdruckereibesitzer  
 Langer, L., Buchdruckereibesitzer  
 Langensfeldt, Hermann  
 Lehmann, O., Administrator  
 Lefsch, F. C.  
 Lippold, Max, Kaufm., Pausiger Str. 5  
 Lorenz, Dr., Georg  
 Lohse, G.

Margenberg, Otto, Hauptstr. 70  
 Marie, Paul, Pausiger Straße 10  
 Matthes, Oskar  
 Meißner, Otto, Darm- u. Zellhandlung  
 Meude, Dr., Rechtsanwalt u. Notar  
 Meißner, G.  
 Mittag, Ernst  
 Mollereigenossenschaft Niesitz  
 Firma Ernst Moriz, Hauptstr. 2  
 Mros, Max, Sattlermeister  
 Müller, André, Bahnhofshotel  
 Müller, Bernh., i. H. Ferd. Müller  
 Müller, Ed., i. H. G. Moriz Förster  
 Müller, Ernst, Hauptstr. 79  
 Müller, Oberstadtschreiber  
 Müller, Ferdinand, Schuhmachermitr.  
 Müller, Franz, Gürtler u. Belgischer  
 Müller, Max, Friseur  
 Munkelt, Hugo

Naumann, Privatus, Goethestr. 63  
 Nathan, Richard  
 Neider, Emil, Bäckermeister  
 Niesche, Richard, Zeremonienmeister  
 Norekat, Ed., Tischlerm., Köpferstr. 1  
 Nehme, Handelskassendirektor,  
 Otto, Hermann, „Hotel zum Stern“  
 Neschelt, F., Bismarckstr. 19  
 Niesch, Fleischermeister  
 Nieschmann, F. H.  
 Ninkert, P., Baumfchulen, Pausig  
 Plänig, H. v.  
 Plänig, Max, Dekorationsmaler  
 Priem, Georg, Bankdirektor

Raabe, Max, Friseur  
 Raffe, Ferdinand  
 Raffelt, Karl, Fleischermeister  
 Raibach, Sparassentaffler  
 Richter, Rob., Tanzlehrer  
 Riebed & Co., A. G., Niederl. Niesitz,  
 Leipziger Bierbrauerei z. Neudnitz  
 Riebel, Hermann, Köpferstr. 26  
 Riebel, Gebr., Rodenhäuser, Inhaber  
 B. Haff  
 Röger, Fritz, Bezirkschornsteinfeger-  
 meister  
 Röhrborn, Hugo, Bräudenmühle  
 Röhrborn, Karl, Albert-Platz 10  
 Römer, Pastor  
 Romberg, Alfred, Bankdirektor  
 Rosberg, W.  
 Rosch, E., senior

Rosch, Ernst, jr.  
 Rudolph, Johann, Rohwarengeschäft  
 Schädlich, Max, Dampfbad Niesitz  
 Schäfer, K., Obermeister  
 Schäfer, Ernst, Nachf., Inh. Ernst  
 Kreßschmar  
 Scheffler, F. W., Organist  
 Dr. Scheider, Bürgermeister  
 Schlegel, Max, i. H. Ferd. Schlegel  
 Schlegel, Paul  
 Schlegel, Hermann  
 Schmidt, Peter, Obermeister  
 Schmidt, Otto, Kaiser-Wilhelm-Platz  
 Schmidt, E.  
 Schmod, Ernst, Messerschmied  
 Schneider, Julius  
 Schneider, Bruno  
 Schneider, Hermann  
 Schneider, L.  
 Schneider, Adolph  
 Schöne, Robert  
 Schönebaum, Ivan, Leutewitz  
 Schönpeter, Kommerzienrat  
 Schoppmann, A., Bettinerstr. 33  
 Schuchardt, S.  
 Schulz, C. A., Magaz.-Verw., Eisen-  
 u. Linoleumhaus, Hauptstr. 63  
 Schulze, Albert, Hotelbesitzer  
 Schulze, Albert, Marmorwerk  
 Schulze, G. A., Kolonialwarenhandl.  
 Schumann, Helene v., Rohwaren  
 Schumann, Georg, Goldschmied  
 Schuster, E., Garnfabrikverw.-Zusp.  
 Schwabe, Richard  
 Schwabenberg, Paul, Bahnhofsvorstr.  
 Schwarz, Martha u. Gertrud  
 Schwindack, Karl, Betriebsleiter der  
 Firma Oskar Nieschach

Seibelsch, Eduard  
 Seurig, Heinrich  
 Siebert, Richard, Restaurant, Vina v.  
 Siebert, Kaiser-Franz-Josefstr. 15  
 Starke, Gebrüder  
 Starke, Paul  
 Stelzner, Max, Poppitz, „Stadt-Niesitz“  
 Strehle, Reinhold, Bäckermeister  
 Strehle, Fürstengott, Obermeister  
 Stregler, Otto, Wärfenfabrikant  
 Stöhr, Karl, Eisenwerk Niesitz

Trautner, Rudolf, Dentist  
 Traplowitz, Albert, Nachf.: E. Ungar  
 Trübsch, Helene v.  
 Wachwitz, Richard, Fleischermitr.  
 Wachwitz, Frau  
 Weidmüller, Theodor  
 Weinhold, Max, Schlossermeister  
 Wende, Paul, i. H. Ernst Müller Nachf.  
 Wildner, J.  
 Winkler, Ernst  
 Wittig, Eduard, Zigarrenhandlung  
 Wolf, Clemens, Sattlermeister  
 Wuppler, Emil

Zänder, Arno  
 Zänder, Frommberg, Baumeister  
 Zedler, E., Ingenieur  
 Zeuner, Musik-Geschäft  
 Ziller, Johannes  
 Zischke, Hermann, Konditor

Allen werten Kunden,  
 Bekannten und den lieben  
 Freunden im Felde bringen  
 für das Jahr 1917 die  
**besten Glückwünsche**  
 der  
 Georg Schneider u. Frau,  
 Bettinerstr. 29,  
 gegenüber der Mollerei.

Allen werten werten Kunden  
 und Bekannten  
 hierdurch die  
**besten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel  
 Kurt Götze u. Frau,  
 Niesitz.

Allen werten werten Kunden  
 und Bekannten  
 hierdurch die  
**besten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel  
 Otto Richter u. Frau,  
 Neu-Weiba.

Allen werten Kunden  
 bringen Ihnen im Namen  
 Bekannten die  
**besten Wünsche**  
 der  
 Rich. Schmitz und Frau,  
 Niesitz.

Allen unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten  
 widmen wir beim Jahreswechsel ein herzlich  
**„Prosit Neujahr!“**  
 Gastwirt Heinrich Weber und Frau,  
 Bettiner Hof Kaffee Zentrat.

Allen werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten  
 bringen die  
**Glück und Frieden**  
 wünschen Ihrer werten Kund-  
 schaft, sowie allen Freunden  
 und Bekannten  
 Fleischermstr. Otto Schmitz  
 i. H. i. Felde u. Frau.

Allen werten Kunden  
 und Bekannten  
 bringen die  
**glückliches  
 neues Jahr**  
 wünschen allen werten Kunden  
 und Bekannten  
 Joh. Schmidt, Fleischermstr.,  
 und Frau.

Allen werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten  
 bringen die  
**herzlichsten Glück-  
 und Segenswünsche**  
 der  
 Arthur Schmitz,  
 Bäckermitr., und Frau,  
 Gumbitzsch, Neujahr 1917.

Allen werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten  
 bringen die  
**Herzliche Glück-  
 und Segenswünsche**  
 zum neuen Jahre  
 senden unserer werten Kund-  
 schaft, sowie Nachbarn und  
 Bekannten.  
 Poppitz, 1. Januar 1917.  
 Fleischermstr. Otto Samm  
 und Frau.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.

Allen werten Kunden  
 wünschen von Herzen ein  
**glückliches  
 neues Jahr.**  
 Bäckermitr. Theodor Knopf  
 und Frau, Niesitz 1917.